

Medienbeobachtung

14.09.2022

Inhaltsverzeichnis

- S. 4 **Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter: Uralt-Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , APA - OTS
- S. 6 **Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter: Uralt-Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , arf.at
- S. 11 **Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter: Uralt-Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , salz-tv.at
- S. 13 **Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter: Uralt-Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , top-news.at
- S. 16 **Sensationsfund - 1400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , kleinezeitung.at
- S. 18 **1400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , diepresse.com
- S. 20 **Uralt-Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , meinbezirk.at
- S. 24 **1400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , msn.com/de-at
- S. 25 **Sensation: 1400 Jahre alte Tanne aus See geborgen!**
25.08.2022 , krone.at
- S. 27 **1.400 Jahre alte Tanne aus Unterwasserwald im Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , APA - Austria Presse Agentur
- S. 29 **Zeugin des Frühmittelalters: 1400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , nachrichten.at
- S. 32 **Tanne Altaussee See**
25.08.2022 , salzburg24.at
- S. 33 **1.400 Jahre alte Tanne aus Unterwasserwald im Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , science.apa.at
- S. 35 **1.400 Jahre alte Tanne aus Unterwasserwald im Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , studium.at
- S. 37 **Uralte Weiß-Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , salzburg24.at
- S. 39 **Altaussee: 1.400 Jahre alte Tanne geborgen**
25.08.2022 , orf.at
- S. 41 **APA - NACHRICHTEN ÜBERBLICK =**
25.08.2022 , APA - Austria Presse Agentur
- S. 43 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , news.at
- S. 45 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , vol.at
- S. 47 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , volksblatt.at
- S. 49 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , k.at
- S. 51 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , puls24.at
- S. 53 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , noen.at
- S. 55 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**
25.08.2022 , bvz.at
- S. 57 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen**

- 25.08.2022 , vn.at
- S. 59 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseeer See geborgen**
25.08.2022 , vienna.at
- S. 61 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseeer See geborgen**
25.08.2022 , sn.at
- S. 63 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseeer See geborgen**
25.08.2022 , kleinezeitung.at
- S. 65 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseeer See geborgen**
25.08.2022 , neue.at
- S. 67 **1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseeer See geborgen**
25.08.2022 , msn.com/de-at
- S. 69 **1400 Jahre alte Tanne geborgen**
26.08.2022 , Kronen Zeitung , Seite 20
- S. 71 **1.400 Jahre alte Tanne aus dem Altausseeer See gefischt**
26.08.2022 , Kurier , Seite 26
- S. 73 **Altaussee: 1.400 Jahre alte Tanne geborgen**
26.08.2022 , orf.at
- S. 75 **1.400 Jahre alte Tanne aus See geborgen**
26.08.2022 , unsertiro124.com
- S. 77 **Uralt-Baum aus Altausseeer See geborgen**
26.08.2022 , suedtirolnews.it
- S. 79 **Zeit im Bild 1 (19:30) - 1400 Jahre alte Tanne aus Altausseeer See geborgen**
26.08.2022 , Zeit im Bild 1
- S. 80 **Ganz Altaussee rätselt um den Wald im See**
27.08.2022 , Kleine Zeitung , Seite 26-27
- S. 84 **Altaussee: 1.400 Jahre alte Tanne geborgen**
27.08.2022 , Österreich , Seite 15
- S. 86 **Ganz Altaussee rätselt: Wie kam der Mittelalter-Wald auf den Grund des Sees?**
27.08.2022 , kleinezeitung.at
- S. 90 **"Ergebnis übertraf alle unsere Erwartungen"**
31.08.2022 , WOCHENSTEINER , Seite 8
- S. 93 **Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter**
07.09.2022 , Tischler Journal , Seite 42-43

Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter: Uralt-Tanne aus Altaussee See geborgen

Bundesforste, BOKU Wien und Walter Munk-Stiftung erforschen rund 1.400 Jahre alten „Unterwasserwald“

Wald/Forstwirtschaft/Forschung/Wasser/Umwelt/Ressourcen/Land/Wirtschaft und Finanzen/Branchen/Agrar/Wissenschaft

Utl.: Bundesforste, BOKU Wien und Walter Munk-Stiftung erforschen rund 1.400 Jahre alten „Unterwasserwald“ =

Purkersdorf/Altaussee (OTS) - Der „Unterwasserwald“ im Altaussee See gibt seit seiner Entdeckung in den 1970-er Jahren nicht nur Taucherinnen und Tauchern Rätsel auf. Auf Initiative der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der See im steirischen Salzkammergut daher seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten umfassend erforscht. Dabei wurde dieser mit modernsten hydroakustischen Methoden vermessen und sedimentologisch sowie paläoökologisch untersucht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa fünfzehn Meter über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine von der Universität für Bodenkultur Wien. Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes wurde auch ein etwa zehn Meter hoher Baumstamm, welcher ca. 100 Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste, welche als Grundeigentümer das Naturjuwel Altaussee See betreuen.

Unterwasserholzernte mit Seilkran und Hebeballons

Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste dieser mittels einer Traktorseilwinde umgezogen, mit drei Hebeballons an die Wasseroberfläche gebracht und von der Feuerwehr mit einem Boot an Land gezogen werden. Anschließend wurde der rund zwei mal zwei Meter große Wurzelstock sowie eine ca. 15 Zentimeter dicke Baumscheibe mit einem Durchmesser von rund 100 Zentimetern abgetrennt und am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur untersucht.

Jahrgenaue Holzaltersbestimmung

„Durch die Kombination der Jahrringdatenreihen mit sorgfältig ausgewählten Jahrringen zur C14-Altersbestimmung* konnte ein eindeutiges und abgesichertes Datum gefunden werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“,

erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe. Die Dendrochronologie ist die einzige naturwissenschaftliche Methode, welche eine jahrgenaue Datierung von (prä)historischen Hölzern ermöglicht. „Dabei werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet. Hohe statistische Signifikanz, visuelle Übereinstimmung sowie Plausibilität in Zusammenhang mit den Ergebnissen parallel gezogener Proben sind die Grundlage einer richtigen Datierung“, erklärt Grabner.

Wie die rund 100 Baumstämme in den See gekommen sind – etwa durch ein tektonisches Ereignis, oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind – wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Eindeutig bewiesen konnte aber werden, dass es sich bei dem Baumstamm um eine Weiß-Tanne handelt – eine Baumart, welche auch heute von hoher Bedeutung für das Wald-Ökosystem ist, wie Rudolf Freidhager bestätigt: „Durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem ist die Weiß-Tanne fest im Boden verankert und somit deutlich weniger sturmgefährdet als andere Nadelgehölze. Darüber hinaus ist sie ein wichtiger ökologischer Stabilisator in Mischwäldern. Daher war die Weiß-Tanne nicht nur in der Vergangenheit ein wertvoller Bestandteil vieler heimischer Waldgesellschaften, sondern spielt auch im Wald der Zukunft der Bundesforste eine wichtige Rolle.“

*) Die C14-Methode, auch Radiokarbonmethode genannt, nutzt den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops, um das Alter von abgestorbenen Organismen zu bestimmen.

Pressefotos unter [www.bundesforste.at] (https://www.bundesforste.at/service-presse/fotos/pressefotos-2022/pr_essfotos-uralt-tanne.html)

~ Rückfragehinweis: Österreichische Bundesforste Mag. Andrea Kaltenegger, MBA Unternehmenssprecherin Tel. +43 (0) 2231-600-1521 E-Mail: andrea.kaltenegger@bundesforste.at www.bundesforste.at www.facebook.com/bundesforste www.instagram.com/bundesforste Universität für Bodenkultur Wien Ass. Prof. DI Dr. Erwin Heine Department für Bautechnik und Naturgefahren erwin.heine@boku.ac.at und Priv.-Doz. DI Dr. Michael Grabner Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe michael.grabner@boku.ac.at ~

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/1292/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0041 2022-08-25/10:00

251000 Aug 22

"arf.at" gefunden am 25.08.2022 10:45 Uhr Von: Rainer Hilbrand

Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter: Uralt-Tanne aus Altausseer See geborgen

Bundesforste, BOKU Wien und Walter Munk-Stiftung erforschen rund 1.400 Jahre alten „Unterwasserwald“







Der „Unterwasserwald“ im Altausseer See gibt seit seiner Entdeckung in den 1970-er Jahren nicht nur Taucherinnen und Tauchern Rätsel auf. Auf Initiative der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der See im steirischen Salzkammergut

daher seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten umfassend erforscht. Dabei wurde dieser mit modernsten hydroakustischen Methoden vermessen und sedimentologisch sowie paläoökologisch untersucht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa fünfzehn Meter über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine von der Universität für Bodenkultur Wien. Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes wurde auch ein etwa zehn Meter hoher Baumstamm, welcher ca. 100 Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste, welche als Grundeigentümer das Naturjuwel Altausseer See betreuen.

Unterwasserholzernte mit Seilkran und Hebeballons

Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste dieser mittels einer Traktorseilwinde umgezogen, mit drei Hebeballons an die Wasseroberfläche gebracht und von der Feuerwehr mit einem Boot an Land gezogen werden. Anschließend wurde der rund zwei mal zwei Meter große Wurzelstock sowie eine ca. 15 Zentimeter dicke Baumscheibe mit einem Durchmesser von rund 100 Zentimetern abgetrennt und am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur untersucht.

Jahrgenaue Holzaltersbestimmung

„Durch die Kombination der Jahrringdatenreihen mit sorgfältig ausgewählten Jahrringen zur C14-Altersbestimmung* konnte ein eindeutiges und abgesichertes Datum gefunden werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe. Die Dendrochronologie ist die einzige naturwissenschaftliche Methode, welche eine jahrgenaue Datierung von (prä)historischen Hölzern ermöglicht. „Dabei werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet. Hohe statistische Signifikanz, visuelle Übereinstimmung sowie Plausibilität in Zusammenhang mit den Ergebnissen parallel gezogener Proben sind die Grundlage einer richtigen Datierung“, erklärt Grabner.

Wie die rund 100 Baumstämme in den See gekommen sind – etwa durch ein tektonisches Ereignis, oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind – wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Eindeutig bewiesen konnte aber werden, dass es sich bei dem Baumstamm um eine Weiß-Tanne handelt – eine Baumart, welche auch heute von hoher Bedeutung für das Wald-Ökosystem ist, wie Rudolf Freidhager bestätigt: „Durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem ist die Weiß-Tanne fest im Boden verankert und somit deutlich weniger sturmgefährdet als andere Nadelgehölze. Darüber hinaus ist sie ein wichtiger ökologischer Stabilisator in Mischwäldern. Daher war die Weiß-Tanne nicht nur

in der Vergangenheit ein wertvoller Bestandteil vieler heimischer Waldgesellschaften, sondern spielt auch im Wald der Zukunft der Bundesforste eine wichtige Rolle.“

*) Die C14-Methode, auch Radiokarbonmethode genannt, nutzt den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops, um das Alter von abgestorbenen Organismen zu bestimmen.

ÖBf-Archiv/T. Kranabitl

Adresse <https://www.arf.at/2022/08/25/zeitzeugin-aus-dem-fruehmitt...>

"salz-tv.at" gefunden am 25.08.2022 10:48 Uhr Von: Rainer Hilbrand

Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter: Uralt-Tanne aus Altaussee See geborgen

Bundesforste, BOKU Wien und Walter Munk-Stiftung erforschen rund 1.400 Jahre alten „Unterwasserwald“

Der „Unterwasserwald“ im Altaussee See gibt seit seiner Entdeckung in den 1970-er Jahren nicht nur Taucherinnen und Tauchern Rätsel auf. Auf Initiative der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der See im steirischen Salzkammergut daher seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten umfassend erforscht. Dabei wurde dieser mit modernsten hydroakustischen Methoden vermessen und sedimentologisch sowie paläoökologisch untersucht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa fünfzehn Meter über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine von der Universität für Bodenkultur Wien. Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes wurde auch ein etwa zehn Meter hoher Baumstamm, welcher ca. 100 Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste, welche als Grundeigentümer das Naturjuwel Altaussee See betreuen.

Unterwasserholzernte mit Seilkran und Hebeballons Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste dieser mittels einer Traktorseilwinde umgezogen, mit drei Hebeballons an die Wasseroberfläche gebracht und von der Feuerwehr mit einem Boot an Land gezogen werden. Anschließend wurde der rund zwei mal zwei Meter große Wurzelstock sowie eine ca. 15 Zentimeter dicke Baumscheibe mit einem Durchmesser von rund 100 Zentimetern abgetrennt und am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur untersucht.

Jahrgenaue Holzaltersbestimmung „Durch die Kombination der Jahrringdatenreihen mit sorgfältig ausgewählten Jahrringen zur C14-Altersbestimmung* konnte ein eindeutiges und abgesichertes Datum gefunden werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe. Die Dendrochronologie ist die einzige naturwissenschaftliche Methode, welche eine jahrgenaue Datierung von (prä)historischen Hölzern ermöglicht. „Dabei werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet. Hohe statistische Signifikanz, visuelle Übereinstimmung sowie Plausibilität in Zusammenhang

mit den Ergebnissen parallel gezogener Proben sind die Grundlage einer richtigen Datierung“; erklärt Grabner.

Wie die rund 100 Baumstämme in den See gekommen sind – etwa durch ein tektonisches Ereignis, oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind – wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Eindeutig bewiesen konnte aber werden, dass es sich bei dem Baumstamm um eine Weiß-Tanne handelt – eine Baumart, welche auch heute von hoher Bedeutung für das Wald-Ökosystem ist, wie Rudolf Freidhager bestätigt: „Durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem ist die Weiß-Tanne fest im Boden verankert und somit deutlich weniger sturmgefährdet als andere Nadelgehölze. Darüber hinaus ist sie ein wichtiger ökologischer Stabilisator in Mischwäldern. Daher war die Weiß-Tanne nicht nur in der Vergangenheit ein wertvoller Bestandteil vieler heimischer Waldgesellschaften, sondern spielt auch im Wald der Zukunft der Bundesforste eine wichtige Rolle.“

*) Die C14-Methode, auch Radiokarbonmethode genannt, nutzt den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops, um das Alter von abgestorbenen Organismen zu bestimmen.

ÖBf-Archiv/T. Kranabitl

Adresse <https://www.salz-tv.at/2022/08/25/zeitzeugin-aus-dem-frueh...>

"top-news.at" gefunden am 25.08.2022 11:07 Uhr

Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter: Uralt-Tanne aus Altaussee See geborgen

Bundesforste, BOKU Wien und Walter Munk-Stiftung erforschen rund 1.400 Jahre alten „Unterwasserwald“



Purkersdorf/Altaussee (OTS) – Der „Unterwasserwald“ im Altausseeer See gibt seit seiner Entdeckung in den 1970-er Jahren nicht nur Taucherinnen und Tauchern Rätsel auf. Auf Initiative der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der See im steirischen Salzkammergut daher seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten umfassend erforscht. Dabei wurde dieser mit modernsten hydroakustischen Methoden vermessen und sedimentologisch sowie paläoökologisch untersucht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa fünfzehn Meter über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine von der Universität für Bodenkultur Wien. Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes wurde auch ein etwa zehn Meter hoher Baumstamm, welcher ca. 100 Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste, welche als Grundeigentümer das Naturjuwel Altausseeer See betreuen.

Unterwasserholzernte mit Seilkran und Hebeballons

Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste dieser mittels einer Traktorseilwinde umgezogen, mit drei Hebeballons an die Wasseroberfläche gebracht und von der Feuerwehr mit einem Boot an Land gezogen werden. Anschließend wurde der rund zwei mal zwei Meter große Wurzelstock sowie eine ca. 15 Zentimeter dicke Baumscheibe mit einem Durchmesser von rund 100 Zentimetern abgetrennt und am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur untersucht.

Jahrgenaue Holzaltersbestimmung

„Durch die Kombination der Jahrringdatenreihen mit sorgfältig ausgewählten Jahrringen zur C14-Altersbestimmung* konnte ein eindeutiges und abgesichertes Datum gefunden werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe. Die Dendrochronologie ist die einzige naturwissenschaftliche Methode, welche eine jahrgenaue Datierung von (prä)historischen Hölzern ermöglicht. „Dabei werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet. Hohe statistische Signifikanz, visuelle Übereinstimmung sowie Plausibilität in Zusammenhang mit den Ergebnissen parallel gezogener Proben sind die Grundlage einer richtigen Datierung“, erklärt Grabner.

Wie die rund 100 Baumstämme in den See gekommen sind – etwa durch ein tektonisches Ereignis, oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind – wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Eindeutig bewiesen konnte aber werden, dass es sich bei dem Baumstamm um eine Weiß-Tanne handelt – eine Baumart, welche auch heute von hoher Bedeutung für das Wald-Ökosystem ist, wie Rudolf Freidhager bestätigt: „Durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem ist die Weiß-Tanne fest im Boden verankert und somit deutlich weniger sturmgefährdet als andere Nadelgehölze. Darüber hinaus ist sie ein wichtiger ökologischer Stabilisator in Mischwäldern. Daher war die Weiß-Tanne nicht nur in der Vergangenheit ein wertvoller Bestandteil vieler heimischer Waldgesellschaften, sondern spielt auch im Wald der Zukunft der Bundesforste eine wichtige Rolle.“

*) Die C14-Methode, auch Radiokarbonmethode genannt, nutzt den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops, um das Alter von abgestorbenen Organismen zu bestimmen.

Pressefotos unter [www.bundesforste.at]

(<https://www.bundesforste.at/service-presse/fotos/pressefotos-2022/pressefotos-uralt-tanne.html>)

Österreichische Bundesforste

Mag. Andrea Kaltenecker, MBA

Unternehmenssprecherin

Tel. +43 (0) 2231-600-1521

E-Mail: andrea.kaltenecker@bundesforste.at www.bundesforste.at www.facebook.com/bundesforste www.instagram.com/bundesforste

Universität für Bodenkultur Wien

Ass. Prof. DI Dr. Erwin Heine

Department für Bautechnik und Naturgefahren erwin.heine@boku.ac.at und

Priv.-Doz. DI Dr. Michael Grabner

Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe michael.grabner@boku.ac.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. www.ots.at

© Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender

Adresse <https://www.top-news.at/2022/08/25/zeitzeugin-aus-dem-frue...>

"kleinezeitung.at" gefunden am 25.08.2022 11:30 Uhr

Sensationsfund - 1400 Jahre alte Tanne aus Altausseersee geborgen

100 stehende Baumstämme mit einer Höhe von bis zu 15 Metern befinden sich in den Tiefen des Altausseersees. Einen davon hat man nun geborgen - jetzt soll untersucht werden, wie sie in den See gekommen sind.



© (c) ERICH.KAINZINGER Feuerwehrtaucher holten den mehr als Tausend Jahre alten Baumstamm mit Hebeballons und Seilwinde aus dem See © (c) ERICH.KAINZINGER



© (c) ERICH.KAINZINGER Feuerwehrtaucher holten den mehr als Tausend Jahre alten Baumstamm mit Hebeballons und Seilwinde aus dem See © (c) ERICH.KAINZINGER

Bereits in den 1970er-Jahren hat man im Altausseersee einen so genannten "Unterwasserwald" gefunden. "Auf Initiative der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der See im steirischen Salzkammergut seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten umfassend erforscht", heißt es in einer Presseaussendung.

Dabei hat man den See mit modernsten hydroakustischen Methoden vermessen und sedimentologisch sowie paläoökologisch untersucht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa fünfzehn Meter über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine von der Universität für Bodenkultur Wien.

1400 Jahre alt

Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes wurde auch ein etwa zehn Meter hoher Baumstamm, welcher rund 100 Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste, welche als Grundeigentümer das Naturjuwel Altausseer See betreuen.

Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste dieser von einer Traktorseilwinde umgezogen und mit drei Hebeballons an die Wasseroberfläche gebracht werden. Die Freiwillige Feuerwehr des Ortes zog ihn schließlich an Land. Anschließend wurde der rund zwei mal zwei Meter große Wurzelstock sowie eine etwa 15 Zentimeter dicke Baumscheibe mit einem Durchmesser von einem Meter abgetrennt und am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur untersucht.

Jahrgenaue Holzaltersbestimmung

„Durch die Kombination der Jahrringdatenreihen mit sorgfältig ausgewählten Jahrringen konnte ein eindeutiges und abgesichertes Datum gefunden werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe.

Die Dendrochronologie ist die einzige naturwissenschaftliche Methode, welche eine jahrgenaue Datierung von (prä)historischen Hölzern ermöglicht. „Dabei werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet. Hohe statistische Signifikanz, visuelle Übereinstimmung sowie Plausibilität in Zusammenhang mit den Ergebnissen parallel gezogener Proben sind die Grundlage einer richtigen Datierung“, erklärt Grabner.

Wie kamen die Stämme in den See?

Wie die rund 100 Baumstämme in den See gekommen sind – etwa durch ein tektonisches Ereignis, oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind – wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Eindeutig bewiesen konnte aber werden, dass es sich bei dem Baumstamm um eine Weiß-Tanne handelt – eine Baumart, welche auch heute von hoher Bedeutung für das Wald-Ökosystem ist.

Rudolf Freidhager: „Durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem ist die Weiß-Tanne fest im Boden verankert und somit deutlich weniger sturmgefährdet als andere Nadelgehölze. Darüber hinaus ist sie ein wichtiger ökologischer Stabilisator in Mischwäldern. Daher war die Weiß-Tanne nicht nur in der Vergangenheit ein wertvoller Bestandteil vieler heimischer Waldgesellschaften, sondern spielt auch im Wald der Zukunft der Bundesforste eine wichtige Rolle.“

© (c) ERICH.KAINZINGER Feuerwehrtaucher holten den mehr als Tausend Jahre alten Baumstamm mit Hebeballons und Seilwinde aus dem See © (c) ERICH.KAINZINGER

© (c) ERICH.KAINZINGER Feuerwehrtaucher holten den mehr als Tausend Jahre alten Baumstamm mit Hebeballons und Seilwinde aus dem See © (c) ERICH.KAINZINGER

Adresse <https://www.kleinezeitung.at/steiermark/ennstal/6181485/Un...>

"diepresse.com" gefunden am 25.08.2022 12:30 Uhr

1400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Der Baum wird nun im Zuge eines Forschungsprojektes untersucht. Er hat bereits um 600 nach Christi zu wachsen begonnen und starb rund 260 Jahre später.



Die geborgene Weiß-Tanne ist zehn Meter hoch und sechs Tonnen schwer. (c) ÖBf-Archiv/Kranabitl Thomas



Die geborgene Weiß-Tanne ist zehn Meter hoch und sechs Tonnen schwer. (c) ÖBf-Archiv/Kranabitl Thomas

Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter: Taucherinnen und Taucher haben eine 1400 Jahre alte Tanne aus dem Altausseer See geborgen. Im Zuge eines Forschungsprojekts der Universität für Bodenkultur (Boku) Wien, den Bundesforsten und der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Baum nun untersucht.

Der zehn Meter hohe und sechs Tonnen schwere Baumstamm wurde aus 18 Meter Tiefe geborgen. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, berichtet Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste.

„Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe. Es handelt sich um eine Weiß-Tanne. Diese Baumart ist auch heute noch in Österreichs Wäldern zu finden.

Unterwasserwald im Altausseer See In den 1970er Jahren hat man entdeckt, dass der See im steirischen Salzkammergut einen „Unterwasserwald“ beherbergt. Seit 2019 wird er umfassend erforscht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt

werden. Es zeigt unter anderem große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa fünfzehn Meter über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine von der Boku.

Wie die Baumstämme in den See gekommen sind – etwa durch ein tektonisches Ereignis, oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind – wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

(schev)

Die geborgene Weiß-Tanne ist zehn Meter hoch und sechs Tonnen schwer. (c) ÖBf-Archiv/Kranabitl Thomas

Die geborgene Weiß-Tanne ist zehn Meter hoch und sechs Tonnen schwer. (c) ÖBf-Archiv/Kranabitl Thomas

Adresse <https://www.diepresse.com/6181463/1400-jahre-alte-tanne-au...>

"meinbezirk.at" gefunden am 25.08.2022 13:15 Uhr Von: Christoph Schneeberger

Uralt-Tanne aus Altausseer See geborgen

Bundesforste, BOKU Wien und Walter-Munk-Stiftung erforschen rund 1.400 Jahre alten "Unterwasserwald" im Altausseer See.



Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne: Aus dem Altausseer See wurde ein 1.400 Jahre alter Baumstamm "gefischt". Foto: Erich Kainzinger Christoph Schneeberger Aufnahme des Unterwasserwaldes im Altausseer See Foto: BOKU/E. Heine



Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne: Aus dem Altausseer See wurde ein 1.400 Jahre alter Baumstamm "gefischt". Foto: Erich Kainzinger Christoph Schneeberger Aufnahme des Unterwasserwaldes im Altausseer See Foto: BOKU/E. Heine



Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne: Aus dem Altausseer See wurde ein 1.400 Jahre alter Baumstamm "gefischt". Foto: Erich Kainzinger Christoph Schneeberger Aufnahme des Unterwasserwaldes im Altausseer See Foto: BOKU/E. Heine



Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne: Aus dem Altausseer See wurde ein 1.400 Jahre alter Baumstamm "gefischt". Foto: Erich Kainzinger Christoph Schneeberger Aufnahme des Unterwasserwaldes im Altausseer See Foto: BOKU/E. Heine



Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne: Aus dem Altausseer See wurde ein 1.400 Jahre alter Baumstamm "gefischt". Foto: Erich Kainzinger Christoph Schneeberger Aufnahme des Unterwasserwaldes im Altausseer See Foto: BOKU/E. Heine

ALTAUSSEE. Der „Unterwasserwald“ im Altausseer See gibt seit seiner Entdeckung in den 1970er-Jahren nicht nur Taucherinnen und Tauchern Rätsel auf. Auf Initiative der "Walter Munk Foundation for the Ocean"s wird der See im Salzkammergut daher seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten umfassend erforscht.

3D-Modell erstellt

Dabei wurde dieser mit modernsten hydroakustischen Methoden vermessen und sedimentologisch sowie paläoökologisch untersucht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa 15 Meter über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine von der Universität für Bodenkultur Wien.

Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes wurde auch ein etwa zehn Meter hoher Baumstamm , welcher ungefähr 100 Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht.

„Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager , Vorstand der Österreichischen Bundesforste, welche als Grundeigentümer das Naturjuwel Altausseer See betreuen.

Holzernte unter Wasser

Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste dieser mittels einer Traktorseilwinde umgezogen, mit drei Hebeballons an die Wasseroberfläche gebracht und von der Feuerwehr mit einem Boot an Land gezogen werden.

Anschließend wurde der rund zwei mal zwei Meter große Wurzelstock sowie eine zirka 15 Zentimeter dicke Baumscheibe mit einem Durchmesser von rund 100 Zentimetern abgetrennt und am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur untersucht.

Alter bestimmt

„Durch die Kombination der Jahrringdatenreihen mit sorgfältig ausgewählten Jahrringen zur C14-Altersbestimmung konnte ein eindeutiges und abgesichertes Datum gefunden werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe.

Die Dendrochronologie ist die einzige naturwissenschaftliche Methode, welche eine jahrgenaue Datierung von (prä)historischen Hölzern ermöglicht. „Dabei werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet“, erklärt Grabner.

Grund unbekannt

Wie die rund 100 Baumstämme in den See gekommen sind – etwa durch ein tektonisches Ereignis oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind – wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

Eindeutig bewiesen konnte aber werden, dass es sich bei dem Baumstamm um eine Weiß-Tanne handelt. Diese Baumart ist heute noch von hoher Bedeutung für das Wald-Ökosystem, wie Rudolf Freidhager bestätigt: „Durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem ist die Weiß-Tanne fest im Boden verankert und somit deutlich weniger sturmgefährdet als andere Nadelgehölze.“

Gestern, heute und morgen

Weiter meint er: "Darüber hinaus ist sie ein wichtiger ökologischer Stabilisator in Mischwäldern . Daher war die Weiß-Tanne nicht nur in der Vergangenheit ein wertvoller Bestandteil vieler heimischer Waldgesellschaften, sondern spielt auch im Wald der Zukunft der Bundesforste eine wichtige Rolle.“

Das könnte dich auch interessieren:

Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne: Aus dem Altausseer See wurde ein 1.400 Jahre alter Baumstamm "gefischt". Foto: Erich Kainzinger Christoph Schneeberger Aufnahme des Unterwasserwaldes im Altausseer See Foto: BOKU/E. Heine

Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne: Aus dem Altausseer See wurde ein 1.400 Jahre alter Baumstamm "gefischt". Foto: Erich Kainzinger Christoph Schneeberger Aufnahme des Unterwasserwaldes im Altausseer See Foto: BOKU/E. Heine

Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne: Aus dem Altausseer See wurde ein 1.400 Jahre alter Baumstamm "gefischt". Foto: Erich Kainzinger Christoph Schneeberger Aufnahme des Unterwasserwaldes im Altausseer See Foto: BOKU/E. Heine

Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne: Aus dem Altausseer See wurde ein 1.400 Jahre alter Baumstamm "gefischt". Foto: Erich Kainzinger Christoph Schneeberger Aufnahme des Unterwasserwaldes im Altausseer See Foto: BOKU/E. Heine

Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne: Aus dem Altausseer See wurde ein 1.400 Jahre alter Baumstamm "gefischt". Foto: Erich Kainzinger Christoph Schneeberger Aufnahme des Unterwasserwaldes im Altausseer See Foto: BOKU/E. Heine

Adresse <https://www.meinbezirk.at/liezen/c-lokales/uralt-tanne-aus...>

"msn.com/de-at" gefunden am 25.08.2022 14:24 Uhr

1400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter: Taucherinnen und Taucher haben eine 1400 Jahre alte Tanne aus dem Altausseer See geborgen.



Im Zuge eines Forschungsprojekts der Universität für Bodenkultur (Boku) Wien, den Bundesforsten und der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Baum nun untersucht.

Der zehn Meter hohe und sechs Tonnen schwere Baumstamm wurde aus 18 Meter Tiefe geborgen. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, berichtet Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste.

„Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe. Es handelt sich um eine Weiß-Tanne. Diese Baumart ist auch heute noch in Österreichs Wäldern zu finden.

Unterwasserwald im Altausseer See

In den 1970er Jahren hat man entdeckt, dass der See im steirischen Salzkammergut einen „Unterwasserwald“ beherbergt. Seit 2019 wird er umfassend erforscht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa fünfzehn Meter über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine von der Boku.

Wie die Baumstämme in den See gekommen sind – etwa durch ein tektonisches Ereignis, oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind – wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

Microsoft kann eine Kommission erhalten, wenn Sie einen Kauf über im Artikel enthaltene Verlinkungen tätigen.

Gesponserter Inhalt

Adresse <https://www.msn.com/de-at/nachrichten/chronik/1400-jahre-a...>

"krone.at" gefunden am 25.08.2022 15:06 Uhr

Sensation: 1400 Jahre alte Tanne aus See geborgen!

Ein sensationelles Forschungsergebnis wird aus dem steirischen Ausseerland gemeldet: Dort wurde eine Tanne aus dem Altausseer See geborgen.



(Bild: Erich Kainzinger) (Bild: Erich Kainzinger) (Bild: Erich Kainzinger)



(Bild: Erich Kainzinger) (Bild: Erich Kainzinger) (Bild: Erich Kainzinger)

Wie sich nun herausstellte, ist sie bereits 1400 Jahre alt! Der Unterwasserwald im See birgt aber noch weitere Geheimnisse.

Der Unterwasserwald im Altausseer See gibt seit seiner Entdeckung in den 1970er Jahren Rätsel auf. Auf Initiative der Walter Munk Foundation for the Oceans wird er daher seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur in Wien und den Bundesforsten als Grundeigentümer umfassend erforscht.

„Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa fünfzehn Meter über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine (Boku).

Aus 18 Metern Tiefe geborgen

Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojekts wurde ein etwa zehn Meter hoher Baumstamm, welcher gut 100 Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund

600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager, Vorstand der Bundesforste.

Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste er mittels einer Traktorseilwinde umgezogen, mit drei Hebeballons an die Wasseroberfläche gebracht und von der Feuerwehr mit einem Boot an Land gezogen werden. „Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe an der Boku.

Weitere Rätsel müssen noch gelöst werden

Wie die rund 100 Baumstämme in den See gekommen sind - etwa durch ein tektonisches Ereignis, oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind - wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Eindeutig bewiesen konnte aber werden, dass es sich bei dem Baumstamm um eine Weiß-Tanne handelt.

(Bild: Erich Kainzinger) (Bild: Erich Kainzinger) (Bild: Erich Kainzinger)

(Bild: Erich Kainzinger) (Bild: Erich Kainzinger) (Bild: Erich Kainzinger)

Adresse <https://www.krone.at/2791779>

1.400 Jahre alte Tanne aus Unterwasserwald im Altaussee geborgen

Forschungsprojekt u. a. zur Entstehungsgeschichte und Mikroplastikbelastung des Salzkammergutsees

Natur/Forschung/Steiermark/Bez. Liezen/Altaussee/Umwelt/Wissenschaft

Utl.: Forschungsprojekt u. a. zur Entstehungsgeschichte und Mikroplastikbelastung des Salzkammergutsees =

Altaussee (APA) - Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altaussee See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseeer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(S E R V I C E - <https://hydrography.boku.ac.at/lake-altaussee/>)

prdk/asc/cm/ram

APA0299 2022-08-25/15:19

251519 Aug 22

"nachrichten.at" gefunden am 25.08.2022 15:48 Uhr

Zeugin des Frühmittelalters: 1400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

859 nach Christi abgestorben Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und



Die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne zog sich über mehrere Wochen. Nun ist sie an Land. Bild: Bundesforste Im Zuge des Forschungsprojekts wurde er uralte Baum genau vermessen. Bild: Bundesforste Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben. Bild: Bundesforste



Die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne zog sich über mehrere Wochen. Nun ist sie an Land. Bild: Bundesforste Im Zuge des Forschungsprojekts wurde er uralte Baum genau vermessen. Bild: Bundesforste Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben. Bild: Bundesforste



Die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne zog sich über mehrere Wochen. Nun ist sie an Land. Bild: Bundesforste Im Zuge des

Forschungsprojekts wurde er uralte Baum genau vermessen. Bild: Bundesforste Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben. Bild: Bundesforste



der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Forschungsprojekt der Boku

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

Mehr über das Projekt erfahren Sie im Video:

Die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne zog sich über mehrere Wochen. Nun ist sie an Land. Bild: Bundesforste Im Zuge des Forschungsprojekts wurde er uralte Baum genau vermessen. Bild: Bundesforste Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben. Bild: Bundesforste

Die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne zog sich über mehrere Wochen. Nun ist sie an Land. Bild: Bundesforste Im Zuge des Forschungsprojekts wurde er uralte Baum genau vermessen. Bild: Bundesforste Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben. Bild: Bundesforste

Die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne zog sich über mehrere Wochen. Nun ist sie an Land. Bild: Bundesforste Im Zuge des Forschungsprojekts wurde er uralte Baum genau vermessen. Bild: Bundesforste Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben. Bild: Bundesforste

Adresse <https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/salzkammergut/z...>

"salzburg24.at" gefunden am 25.08.2022 16:15 Uhr

Tanne Altausseer See

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See geborgen worden.



APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER
APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See geborgen worden.

(Quelle: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER)

APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/
ERICH KAINZINGER

APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/
ERICH KAINZINGER

Adresse <http://www.salzburg24.at/news/oesterreich/tanne-altausseer...>

"science.apa.at" gefunden am 25.08.2022 16:15 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Unterwasserwald im Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit.



Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Bergung mit Hebeballons, Seilen und Kran

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Präzise Altersbestimmung

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Anstoß durch renommierten US-Ozeanografen

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altaussee See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

Service: <https://hydrography.boku.ac.at/lake-altaussee/>

Stichwörter

Adresse <https://science.apa.at/power-search/13663789177944122539>

"studium.at" gefunden am 25.08.2022 16:27 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Unterwasserwald im Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.



Wir verwenden Cookies

Wir verwenden Cookies, um Inhalte und Anzeigen zu personalisieren, Funktionen für soziale Medien anbieten zu können und die Zugriffe auf unsere Website zu analysieren. Außerdem geben wir Informationen zu Ihrer Verwendung unserer Website an unsere Partner für soziale Medien, Werbung und Analysen weiter. Unsere Partner führen diese Informationen möglicherweise mit weiteren Daten zusammen, die Sie ihnen bereitgestellt haben oder die sie im Rahmen Ihrer Nutzung der Dienste gesammelt haben.

Bergung mit Hebeballons, Seilen und Kran

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Präzise Altersbestimmung

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Anstoß durch renommierten US-Ozeanografen

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altaussee See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

Service: <https://hydrography.boku.ac.at/lake-altaussee/>

(APA/red, Foto: APA/Erich Kainzinger)

Adresse <https://www.studium.at/1400-jahre-alte-tanne-aus-unterwass...>

"salzburg24.at" gefunden am 25.08.2022 16:30 Uhr

Uralte Weiß-Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine etwa 1.400 Jahre alte Tanne wurde heute zu Forschungszwecken aus dem Altausseer See gezogen. Die Bergung des sechs Tonnen schweren Stammes dauerte mehrere Wochen.



APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER
APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See geborgen worden.

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See geborgen worden.

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Tonnenschwere Tanne geborgen

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Noch etwa 100 Baumstämme im Altauseer See

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Baum etwa 1.400 Jahre alt

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER

APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER

Adresse <http://www.salzburg24.at/news/oesterreich/uralte-weiss-tan...>

"orf.at" gefunden am 25.08.2022 19:18 Uhr

Altaussee: 1.400 Jahre alte Tanne geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See geborgen worden. Der Baum stammt aus einem Unterwasserwald, der seit den 1970er-Jahren bekannten ist.



Die Bergung der rund 1.400 Jahre alten Tanne zog sich laut den Verantwortlichen über mehrere Wochen. Der Baum stand in 18 Metern Tiefe und ist sechs Tonnen schwer. Projektleiter Erwin Heine erklärte, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Baum zu bergen. Rund 100 Baumstämme befänden sich ebenfalls im See. Von diesen wurden mittels Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien.

Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

STERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Schweres Gerät war notwendig, um den wertvollen Baum unbeschadet aus dem Altausseer See ziehen zu können.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden. Der Baum weist 247

Jahresringe auf, hat rund 600 nach Christi zum Wachsen begonnen und ist 859 nach Christi abgestorben. Das ist das Resultat der Untersuchung.

Naturereignis zerstörte die Bäume

Laut Erwin Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben. Das könnte einerseits erklären, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter.

STERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Seit drei Jahren laufen Forschungsarbeiten, um der Veränderung des Gewässers und Umwelteinflüssen auf den Grund zu gehen.

Der Altausseer See wird seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

Adresse <https://steiermark.orf.at/stories/3170557/>

APA - NACHRICHTENÜBERBLICK =

Überblick

Russland vergrößert Armee um fast 140.000 Soldaten

Kiew (Kyjiw)/Moskau - Ein halbes Jahr nach dem Einmarsch in die Ukraine hat Kremlchef Wladimir Putin eine Vergrößerung der russischen Armee angeordnet. 2023 soll die Zahl der Soldaten um 137.000 auf rund 1,15 Millionen wachsen, wie aus einem Dekret vom Donnerstag hervorgeht. In der Ukraine wurden bei einem russischen Raketenangriff auf einen Bahnhof Dutzende Menschen getötet.

AKW Saporischschja "komplett" vom Stromnetz genommen

Moskau/Kiew (Kyjiw) - Das von Russland besetzte ukrainische Atomkraftwerk Saporischschja ist nach Angaben des Betreibers wegen Brandschäden an Stromleitungen komplett vom Netz genommen worden. In den Aschegruben eines nahe gelegenen Kohlekraftwerks seien Feuer ausgebrochen, teilte Energoatom am Donnerstag mit. Diese hätten die Stromleitungen zum AKW beschädigt. "Daher wurden die beiden funktionierenden Reaktorblöcke der Anlage vom Netz getrennt."

1.400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen

Altaussee - Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altaussee See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Österreich gab am meisten für Corona-Wirtschaftshilfen aus

Wien - 1.475 Euro Steuergeld pro Österreicherin und Österreicher sind 2020 für Corona-Wirtschaftshilfen ausgegeben worden. Das berichtet das ORF-Wirtschaftsmagazin "ECO" am Donnerstagabend unter Berufung auf Eurostat-Daten, wie es im Voraus bekannt gab. Demnach ist die Alpenrepublik Spitzenreiterin in Europa. Zum Vergleich waren es in Deutschland 451 und im EU-Durchschnitt 325 Euro. In der Schweiz flossen 82 Euro pro Kopf. Schlusslicht war Ungarn mit 20 Euro.

James-Webb-Teleskop findet CO₂ außerhalb des Sonnensystems

Bern - Das James-Webb-Weltraumteleskop hat erstmals Kohlendioxid in der Atmosphäre eines Planeten außerhalb des Sonnensystems nachgewiesen. Das teilten die an der Studie beteiligten Universitäten Bern und Genf am Donnerstag mit. Nach ihren Angaben handelt es sich um eine wissenschaftliche Sensation. Erste Erkenntnisse des internationalen Forschungsteams werden im Fachmagazin "Nature" veröffentlicht.

Noch keine Einigung über Pensionsanpassung

Wien - Das erste Gespräch von Sozialminister Johannes Rauch (Grüne) mit den Präsidenten des Seniorenrates, Ingrid Korosec (ÖVP) und Peter Kostelka (SPÖ), hat am

Donnerstagnachmittag erwartungsgemäß noch keine Einigung über die Anhebung der Pensionen für das kommende Jahr gebracht. Vereinbart wurde, dass in der zweiten September-Woche weiter verhandelt werden soll. Rauch kündigte an, bis dahin auch mit dem Finanzminister und dem Bundeskanzler darüber zu sprechen.

Corona-Ampel auf geringes Risiko hinunter gestuft

Wien - Die Corona-Ampel ist am Donnerstag auf geringes Risiko heruntergestuft worden und zeigt sich daher in Gelbgrün statt in Gelb wie in der Woche zuvor. Auch die Parameter zur Risikoeinschätzung wurden erneut angepasst: Nun steht die Belastung der Spitäler im Mittelpunkt, berichtete die Corona-Kommission nach ihrer verkürzten Sitzung.

Europäischer Gaspreis kletterte auf mehr als 300 Euro

Frankfurt am Main/Amsterdam/Moskau - Der Gasmangel infolge des Ukraine-Krieges treibt den Gaspreis in Europa immer weiter nach oben. Er sprang nun am Donnerstag über die Marke von 300 Euro je Megawattstunde (MWh), nachdem sich der für den europäischen Gashandel richtungsweisende Terminkontrakt TTF an der Energiebörse in Amsterdam an den beiden Vortagen vergleichsweise stabil gehalten hatte.

Die Auswahl der Meldungen für diesen Nachrichtenüberblick erfolgte automatisch.

red

APA0418 2022-08-25/19:30

251930 Aug 22

"news.at" gefunden am 25.08.2022 19:30 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

von APA - Austria Presse Agentur Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer



See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der

Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(SERVICE -)

Adresse <https://www.news.at/a/jahre-tanne-altausseer-see-12677594>

"vol.at" gefunden am 25.08.2022 19:36 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit.



Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämmen befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum

die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(S E R V I C E -)

(APA)

Adresse <https://www.vol.at/1-400-jahre-alte-tanne-aus-altausseer-s...>

"volksblatt.at" gefunden am 25.08.2022 19:36 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.



Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen
© APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See – von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: „Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle

man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseeer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen © APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER

Adresse <https://volksblatt.at/1-400-jahre-alte-tanne-aus-altaussee...>

"k.at" gefunden am 25.08.2022 19:36 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(S E R V I C E - <https://hydrography.boku.ac.at/lake-altaussee/>)

Adresse <https://k.at/news/1400-jahre-alte-tanne-aus-altausseer-see...>

"puls24.at" gefunden am 25.08.2022 19:36 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit.



APA/APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER



Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altaussee seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(S E R V I C E - <https://hydrography.boku.ac.at/lake-altaussee/>)

APA/APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE/ERICH KAINZINGER

Adresse <https://www.puls24.at/news/chronik/1400-jahre-alte-tanne-a...>

"noen.at" gefunden am 25.08.2022 19:39 Uhr Von: Apa Nön

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit.



Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen Foto: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE



Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen Foto: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(S E R V I C E - <https://hydrography.boku.ac.at/lake-altausseer/>)

Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen Foto: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen Foto: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Adresse <https://www.noen.at/in-ausland/steiermark-1-400-jahre-alte...>

"bvz.at" gefunden am 25.08.2022 19:39 Uhr Von: Apa Bvz

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit.



Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen Foto: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE



Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen Foto: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altaussee See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(S E R V I C E - <https://hydrography.boku.ac.at/lake-altaussee/>)

Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen Foto: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen Foto: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Adresse <https://www.bvz.at/in-ausland/steiermark-1-400-jahre-alte-...>

"vn.at" gefunden am 25.08.2022 19:42 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit.

Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See – von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge

des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(SERVICE –)

Adresse <https://www.vn.at/newsticker/1-400-jahre-alte-tanne-aus-al...>

"vienna.at" gefunden am 25.08.2022 19:45 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.



Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen ©APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altaussee See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(SERVICE -)

(APA)

Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen ©APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Adresse <https://www.vienna.at/1-400-jahre-alte-tanne-aus-altaussee...>

"sn.at" gefunden am 25.08.2022 19:45 Uhr Von: Quelle APA

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.



SN/APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle

man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseeer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(S E R V I C E - <https://hydrography.boku.ac.at/lake-altaussee/>)

SN/APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen

SN/APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen

Adresse <http://www.sn.at/panorama/oesterreich/1-400-jahre-alte-tan...>

"kleinezeitung.at" gefunden am 25.08.2022 20:24 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.



© APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE © APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE



© APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE © APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall

und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altaussee See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(S E R V I C E -)

© APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE © APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

© APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE © APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Adresse <https://www.kleinezeitung.at/service/newsticker/chronik/61...>

"neue.at" gefunden am 25.08.2022 20:30 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit.

Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See – von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge

des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(SERVICE –)

Adresse <https://www.neue.at/newsticker/1-400-jahre-alte-tanne-aus-...>

"msn.com/de-at" gefunden am 25.08.2022 22:28 Uhr

1.400 Jahre alte Tanne aus Altausseer See geborgen

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit.



Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See - von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum

die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(S E R V I C E -

Microsoft kann eine Kommission erhalten, wenn Sie einen Kauf über im Artikel enthaltene Verlinkungen tätigen.

Gesponserter Inhalt

Adresse <https://www.msn.com/de-at/nachrichten/other/1-400-jahre-al...>

"Kronen Zeitung" vom 26.08.2022 Seite: 20 Ressort: Lokal Stmk

1400 Jahre alte Tanne geborgen

Seit seiner Entdeckung in den 1970er-Jahren gibt der „Unterwasserwald“ im Altausseeer See Tauchern Rätsel auf. Etwa 100 Baumstämme stehen unter Wasser im See verteilt. Einer von ihnen wurde nun ans Ufer geholt und an der Uni für Bodenkultur untersucht. Ergebnis: „Die Weiß-Tanne hat bereits rund 600 nach Christi, also im Frühmittelalter, begonnen zu wachsen“, berichtet Rudolf Freidhanger, Vorstand der Bundesforste.

Pflegekrise: Keine Lösung in Sicht

Das steirische Pflegepersonal ächzt, doch die angekündigte Reform kommt nicht in die Gänge. Das Land Steiermark will nun mit 600 Euro mehr Jungen den Beruf schmackhaft machen und braucht vor allem Assistenzkräfte.

Die Pflegekrise in der Steiermark ist allgegenwärtig: Bei der Kages sind in diesem Bereich derzeit 149 Stellen ausgeschrieben. In den steirischen Pflegeheimen könnten sofort 700 Assistenzkräfte eingesetzt werden.

„Wir haben stürmische Zeiten, es brennt uns an der Basis unter den Fingernägeln. Wir brauchen jetzt ganz konkrete Handlungsansätze“, brachte es Franz Ferner vom „Bündnis für gute Pflege“ in einer Pressekonferenz auf den Punkt.

Bloß: Die Mühlen der Politik mahlen langsam. Die von Gesundheitsminister Johannes Rauch im Mai angekündigte „Pflege-Milliar-



Bereits im Mai gingen Pfleger und Gepflegte auf die Straße

de“ sei noch nicht bei den Betroffenen angekommen. Unter anderem wurde ein Gehaltsbonus für Pflegekräfte angekündigt. „Wir haben ständig Anfragen deswegen“, so Ferner. „Aber wir haben keine Ahnung, wie das Geld bei den Leuten ankommen soll. Das ist das Problem solcher Art der Ankündigungspolitik.“

Das „Taschengeld“ für Pflegeschüler wird erhöht

Das Land Steiermark konnte immerhin eine erste Maßnahme verkünden: Ab dem 1.9. können Schüler von Krankenpflegeschulen und Lehrgängen zur Pflegeassistenz sowie Studenten des FH-Studiengangs den Ausbildungsbeitrag in Höhe von 600 Euro beantragen – 200 Euro mehr als zuletzt.

Dennoch konnten für den Herbst nicht alle der 950 Plätze an den Schulen be-

Sicht

Wir wissen, dass wir jetzt ein Problem in der Pflege haben und wissen auch, dass dieses in den nächsten Jahren noch größer wird.

Franz Ferner, Bündnis für gute Pflege

setzt werden, deren Absolventen das System ohnehin erst in Zukunft entlasten werden. Kurzfristige Besserung sollen Assistenzkräfte bringen: Ungeschultes Personal, das mit Hilfsdiensten die Fachkräfte entlastet. Politisch umgesetzt ist diese Idee aber noch nicht.

Auch wie es mit der angekündigten Pflege-Lehre weitergehen soll, ist unklar. Zwar soll diese im Herbst 2023 starten, die Rahmenbedingungen sind aber noch nicht geklärt. Michael Höller



1400 JAHRE ALTE TANNE GEBORGEN

Seit seiner Entdeckung in den 1970er-Jahren gibt der „Unterwasserwald“ im Altaussee See Tauchern Rätsel auf. Etwa 100 Baumstämme stehen unter Wasser im See verteilt. Einer von ihnen wurde nun ans Ufer geholt und an der Uni für Bodenkultur untersucht. Ergebnis: „Die Weiß-Tanne hat bereits rund 600 nach Christi, also im Frühmittelalter, begonnen zu wachsen“, berichtet Rudolf Freidhanger, Vorstand der Bundesforste.

Stromtanken wird teurer

Die Energie Graz erhöht die Preise an den Ladestationen um bis zu 130 Prozent

Gut für die Umwelt, gut fürs Börsenl – Tausende Steirer steigen auf ein Auto mit Elektro-Antrieb um. Doch nun kam es, wie es kommen musste: Nach dem Hausstrom wird nun auch das „Tanken“ an den E-Ladestationen teilweise empfindlich teurer.

So flatterte den 1600 Kunden der Energie Graz dieser Tage die neue Kostenaufstellung ins (elektronische) Postfach – eklatante Preiserhöhung inklusive. Zahlte man bisher etwa im Flex-Ta-

rif bei einer Ladung bis elf Kilowatt 3,33 Cent pro Minute, legt man nun 7,7 Cent hin. Eine Steigerung von über 130 Prozent! Über alle Tarife gesehen sind es im Schnitt 42 Prozent. „Dieser Schritt war aufgrund der stark gestiegenen Einkaufspreise einfach notwendig. Der Großhandelspreis hat sich um 800 Prozent erhöht“, erklärt Energie-Graz-Sprecher Hannes Linder.

Keine Erhöhung gibt es vorerst für die über 5100 Inhaber einer Mobilitätskarte



Das „Tanken“ der E-Autos wird bei der Energie Graz teurer

der Energie Steiermark (das sind fast 40 Prozent mehr Kunden als im Vorjahr): „Die Tarife werden bis Ende des Jahres unverändert bleiben, das entspricht unserem Grundverständnis, die Elektromobilität durch möglichst attraktive Tarife

zu unterstützen“, stellt Konzernsprecher Urs Harnik-Lauris klar. Er macht aber auch keinen Hehl daraus, „dass wir uns ab 2023 nicht weiter komplett von der Marktentwicklung entkoppeln können“.

Marcus Stoimaier

A 2-Anschluss: Hoffnung lebt

Gemeinde Hart will Verkehrssituation entschärfen – Ministerium prüft noch

Seit Jahren wünscht sich die Gemeinde Hart bei Graz – und ihr Leitbetrieb, die Knapp AG – eine eigene Anschlussstelle an die Südautostrasse. So soll die Verkehrssituation im Ort entschärft werden.

Im Frühsommer berichtete die „Krone“ darüber, dass das Vorhaben auf die lange Bank geschoben wurde. Die FPÖ hat bei Ministerin Leonore Gewessler angefragt. Ihre Antworten sind unverbindlich: Die

Anschlussstelle werde derzeit im Ministerium überprüft. Ob eine umfangreiche Umweltverträglichkeitsprüfung notwendig ist, kann erst nach dieser Analyse beurteilt werden. Die Hoffnung auf eine Realisierung lebt also noch.

Bisher sind für das Vorhaben bei der Asfinag Projektkosten in Höhe von 650.000 Euro angefallen. 200.000 Euro davon seien an Land und Gemeinde weiterverrechnet worden.

Jakob Traby



WIDERSTAND

2171 Personen haben die Petition gegen das geplante Asylheim im ehemaligen Landespflegeheim Kindberg unterzeichnet (Bild: Bürgermeister Christian Sander). Derart gestärkt, fordert die Gemeinde das Innenministerium nochmals auf, das Vorhaben zu überdenken.



"Kurier" vom 26.08.2022 Seite: 26 Ressort: Chronik Länder, Länder2

1.400 Jahre alte Tanne aus dem Altausseer See gefischt

Das Projekt dient Forschungszwecken

Steiermark. Eine etwa 1.400 Jahre alte Weißtanne wurde im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See geborgen. Sie stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen.

Die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne dauerte mehrere Wochen, hieß es seitens der Bundesforste. Projektleiter Erwin Heine schilderte, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uraltbaum zu bergen. Mit der Bergung wolle man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Im 9. Jahrhundert müsse es ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben: Das könnte erklären, warum die Bäume im See stehen und auch alle zur gleichen Zeit abstarben.

Bild: Der Baum ist 18 Meter groß und sechs Tonnen schwer;

Gasanbieter kündigt Kunden im Westen

Tirol/Vorarlberg. Ohne Nennung von Gründen wurde einer Tirolerin von Montana der Vertrag gekündigt. Sie ist damit nicht allein. Der Anbieter erklärt den Schritt mit Auflagen, die er nicht erfüllen könne

VON CHRISTIAN WILLIM

Steuert Österreich im Winter auf einen Gasengpass zu? Kann die Bundesregierung die Speicher ausreichend befüllen? In welche Höhen steigen die Tarife? All das sind Fragen, die jene Österreicher umtreiben, die ihre Wohnungen mit Gas heizen.

Das Sorgenpaket einer betroffenen Innsbruckerin ist jetzt schlagartig noch größer geworden. Am Dienstag erhielt sie ein eMail von ihrem Gasanbieter, der Montana Energie-Handel GmbH. Der aus Deutschland stammende Energieversorger, der in Österreich Strom und Gas an 100.000 Kunden verkauft, kündigte in dem Schreiben ohne Angabe von Gründen den Vertrag. Bis zum 24. Oktober werde noch geliefert.

Großer Schock

Dazu gab es den Hinweis, dass bei „einer nicht zeitgerechten Bekanntgabe eines neuen Erdgasversorgers an Ihren zuständigen Netzbetreiber Ihre Anlage von diesem abgeschaltet wird“. Bei der Tirolerin war der Schock entsprechend groß. „Ich habe mir vorsorglich Holz bestellt, aber auch da ist es schwierig. Ich bekomme nur die Hälfte von dem, was ich bräuchtere“, klagt sie ihr Leid.

Die Innsbruckerin stellt sich nun die Frage, wo sie ihr Gas herbekommt und welche Kosten auf sie zukommen. Letztere seien schon vor der Kündigung massiv gestiegen. Montana war im vergangenen Herbst das erste Gas-Unternehmen in Österreich, das den Preis erhöht hat. „Im März ist die Akontozahlung verdoppelt worden“, sagt die nunmehrige Ex-Kundin.

Ihr Schicksal teilt sie mit anderen Betroffenen, wie eine Anfrage bei Montana zeigt. Rund 200 Kunden in



WIENER STADTBÜRO

Wer beim Heizen am Gas hängt, hat aktuell Kopfschmerzen



Tirol und Vorarlberg habe man gekündigt, sagt Montan-Geschäftsführer Clemens Wodniansky-Wildendfeld und versichert: „Das ist kein Akt der Grausamkeit.“

Vielmehr sei das im Mai erlassenen Vorgaben des Bundes geschuldet, wonach Anbieter von Gas nun selbst gewisse Speicherkapazitäten gewährleisten müssen. „Bis

2012 in Österreich tätig wurde. Dass von den Kündigungen nur Westösterreicher betroffen sind, ist darin begründet, dass dieser Landesteil nicht direkt am heimischen Netz hängt, sondern über Deutschland versorgt wird. „Für Ostösterreicher haben wir einen Speicher gefunden, aber für Tirol und Vorarlberg ist uns das nicht gelungen“, so

der Montana-Geschäftsführer. Darum ziehe man sich „vorerst“ zurück.

Kein Einzelfall
Laut Georg Tollinger, Geschäftsführer des Tiroler Marktführers Tigas, ist Montana kein Einzelfall. In den vergangenen Tagen hätten „mehrere alternative Gasanbieter“ eine „beträchtliche

Anzahl von Gaskunden im Marktgebiet Tirol“ gekündigt oder zu einem Lieferantenwechsel aufgefordert. Tollinger versichert, man werde als Landesenergieversorger die Versorgung und Belieferung für alle betroffenen Kunden im Netzgebiet der Tigas bestmöglich sicherstellen. Das Preisniveau für Neuverträge müsse aber kostendeckend sein.

Mehr Information
Als flankierende Maßnahme will der Stadtchef arbeiten – trotz der allgemeinen Probleme von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Mehr Zeit für Menschen
Eines lässt sich jetzt aus den Interviews, die Studienautoren mit Pflegekräften führten, herausfiltern: Diese wünschen sich dringend bessere Planbarkeit, also die Zusicherung, dass Dienstpläne halten. Und Entlastung von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Prekär nicht nur in der Steiermark: Immer mehr Menschen steigen aus dem Pflegeberuf aus

Pflege fakten
Mehr Taschengeld
Wer eine Ausbildung für einen Pflegeberuf macht, bekam bis Februar 100 Euro Taschengeld, seither 300 Euro – aber nur jene, die in Landeseinrichtungen unterrichtet werden. Ab September gibt es durch Bundesmaßnahmen 600 Euro

Aktuelle Situation
In der Steiermark gibt es rund 220 Pflegeheime, in denen 12.500 Menschen betreut werden. Die Bediensteten arbeiten – trotz der allgemeinen Lockerungen – immer noch größtenteils unter Corona-Bedingungen mit verschärften Maßnahmen

Der Baum ist 18 Meter groß und sechs Tonnen schwer

Falsche Polizisten haben es auf ältere Opfer abgesehen

Sprengstoff in entsorgtem Tresor
Kärnten. Ein beschädigter Tresor, in dem sich Sprengstoff befand, wurde Mittwoch auf einem Almetallagerplatz in Klagenfurt entdeckt. Die Exekutive sperrte den Gefahrenbereich ab, die umliegenden Gebäude wurden aus Sicherheitsgründen evakuiert: Der Sprengstoff wurde schließlich durch Mitarbeiter des Entschärfungsdienstes „kontrolliert vernichtet“, berichtete die Landespolizeidirektion Kärnten am Donnerstag. Der Tresor dürfte bereits vor längerer Zeit entsorgt worden sein. Woher er stammt, war allerdings noch unklar, die Ermittlungen laufen.



KING / MICHAEL STABENHEIMER

Die Linie C geht am 5. September in Klagenfurt in Betrieb

Eine neue Buslinie für Klagenfurt

Kärnten. Werktags verkehrt die Linie C zwischen 6 und 20 Uhr im Zehn-Minuten-Takt, an Wochenenden und Feiertagen im 20-Minuten-Takt: Ab 5. September gibt es eine neue Busverbindung in Klagenfurt, konkret zwischen Hauptbahnhof und Westbahnhof sowie der Universität und dem Lakeside Park.

Freier Markt

Liberalisierung
2001 wurde Österreichs Strommarkt liberalisiert, seither sind Kunden nicht mehr an regionale Monopolisten gebunden, sondern können ihren Anbieter frei wählen. Die Liberalisierung des Gasmarktes erfolgte ein Jahr später und jährt sich am 1. Oktober zum 20. Mal. Kunden können am Energiemarkt also unter verschiedensten Anbietern frei wählen, ungeachtet dessen, an welches Netz sie angeschlossen sind

Kündigung zulässig
Der Energiemarkt spielt aktuell im Gefolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine verrückt. Kunden sind mit Preiserrhöhungen konfrontiert. Anbieter von Gas und Strom können zudem durchaus Verträge mit ihren Kunden kündigen, wenn eine Frist von acht Wochen eingehalten wird, wie der Verein für Konsumenteninformation (VKI) auf Anfrage mitteilt – es sei denn, es gibt eine Vertragsbindung oder Preisgarantien des Anbieters

2012 in Österreich tätig wurde. Dass von den Kündigungen nur Westösterreicher betroffen sind, ist darin begründet, dass dieser Landesteil nicht direkt am heimischen Netz hängt, sondern über Deutschland versorgt wird. „Für Ostösterreicher haben wir einen Speicher gefunden, aber für Tirol und Vorarlberg ist uns das nicht gelungen“, so

der Montana-Geschäftsführer. Darum ziehe man sich „vorerst“ zurück.

Kein Einzelfall
Laut Georg Tollinger, Geschäftsführer des Tiroler Marktführers Tigas, ist Montana kein Einzelfall. In den vergangenen Tagen hätten „mehrere alternative Gasanbieter“ eine „beträchtliche

Anzahl von Gaskunden im Marktgebiet Tirol“ gekündigt oder zu einem Lieferantenwechsel aufgefordert. Tollinger versichert, man werde als Landesenergieversorger die Versorgung und Belieferung für alle betroffenen Kunden im Netzgebiet der Tigas bestmöglich sicherstellen. Das Preisniveau für Neuverträge müsse aber kostendeckend sein.

Mehr Information
Als flankierende Maßnahme will der Stadtchef arbeiten – trotz der allgemeinen Probleme von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Mehr Zeit für Menschen
Eines lässt sich jetzt aus den Interviews, die Studienautoren mit Pflegekräften führten, herausfiltern: Diese wünschen sich dringend bessere Planbarkeit, also die Zusicherung, dass Dienstpläne halten. Und Entlastung von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Prekär nicht nur in der Steiermark: Immer mehr Menschen steigen aus dem Pflegeberuf aus

Pflege fakten
Mehr Taschengeld
Wer eine Ausbildung für einen Pflegeberuf macht, bekam bis Februar 100 Euro Taschengeld, seither 300 Euro – aber nur jene, die in Landeseinrichtungen unterrichtet werden. Ab September gibt es durch Bundesmaßnahmen 600 Euro

Aktuelle Situation
In der Steiermark gibt es rund 220 Pflegeheime, in denen 12.500 Menschen betreut werden. Die Bediensteten arbeiten – trotz der allgemeinen Lockerungen – immer noch größtenteils unter Corona-Bedingungen mit verschärften Maßnahmen

Der Baum ist 18 Meter groß und sechs Tonnen schwer

Falsche Polizisten haben es auf ältere Opfer abgesehen

Sprengstoff in entsorgtem Tresor
Kärnten. Ein beschädigter Tresor, in dem sich Sprengstoff befand, wurde Mittwoch auf einem Almetallagerplatz in Klagenfurt entdeckt. Die Exekutive sperrte den Gefahrenbereich ab, die umliegenden Gebäude wurden aus Sicherheitsgründen evakuiert: Der Sprengstoff wurde schließlich durch Mitarbeiter des Entschärfungsdienstes „kontrolliert vernichtet“, berichtete die Landespolizeidirektion Kärnten am Donnerstag. Der Tresor dürfte bereits vor längerer Zeit entsorgt worden sein. Woher er stammt, war allerdings noch unklar, die Ermittlungen laufen.

Immer gut informiert
Tagesaktuelle Nachrichten
und vieles mehr gibt es laufend auf
[KURIER.at/chronik/oesterreich](https://www.kurier.at/chronik/oesterreich)

Teuerung: Studie soll Lücken bei Hilfen zeigen



AP/LEIFADRIAN GROBER

Willi: Bis zu zweieinhalb Millionen Euro zusätzlich

Innsbruck. Der Innsbrucker Bürgermeister Georg Willi (Grüne) hat am Donnerstag zusätzliche Stadt-Geldmittel gegen die Teuerung in Aussicht gestellt. Zusätzlich zu den derzeitigen Bundes-, Landes- und Stadtmaßnahmen könnten nach Abschluss einer in Auftrag gegebenen Studie der Universität Innsbruck über weiteren Unterstützungsbedarf zwischen einer und zweieinhalb Millionen Euro in diesen Bereich fließen. „Das ist aus meiner Sicht gut stemmbar“, sagte Willi am Donnerstag.

Wichtig bei diesem weiteren Stadt-Hilfspaket sei es dann, dass es noch in diesem Jahr einen Gemeinderatsbeschluss gebe, so der Bürgermeister der Tiroler Landeshauptstadt bei einer Pressekonferenz. „Die Teuerung findet jetzt statt und es muss jetzt geholfen werden“, betonte Willi. Um aber wirklich „zielgerichtet helfen zu können“, müsse man zuerst das Studienergebnis im Herbst ab-

warten. „Es geht darum, noch etwaig vorhandene blinde Flecken genau zu eruieren“, so Willi.

Mehr Information
Als flankierende Maßnahme will der Stadtchef arbeiten – trotz der allgemeinen Probleme von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Mehr Zeit für Menschen
Eines lässt sich jetzt aus den Interviews, die Studienautoren mit Pflegekräften führten, herausfiltern: Diese wünschen sich dringend bessere Planbarkeit, also die Zusicherung, dass Dienstpläne halten. Und Entlastung von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Prekär nicht nur in der Steiermark: Immer mehr Menschen steigen aus dem Pflegeberuf aus

Pflege fakten
Mehr Taschengeld
Wer eine Ausbildung für einen Pflegeberuf macht, bekam bis Februar 100 Euro Taschengeld, seither 300 Euro – aber nur jene, die in Landeseinrichtungen unterrichtet werden. Ab September gibt es durch Bundesmaßnahmen 600 Euro

Aktuelle Situation
In der Steiermark gibt es rund 220 Pflegeheime, in denen 12.500 Menschen betreut werden. Die Bediensteten arbeiten – trotz der allgemeinen Lockerungen – immer noch größtenteils unter Corona-Bedingungen mit verschärften Maßnahmen

Der Baum ist 18 Meter groß und sechs Tonnen schwer

Falsche Polizisten haben es auf ältere Opfer abgesehen

Sprengstoff in entsorgtem Tresor
Kärnten. Ein beschädigter Tresor, in dem sich Sprengstoff befand, wurde Mittwoch auf einem Almetallagerplatz in Klagenfurt entdeckt. Die Exekutive sperrte den Gefahrenbereich ab, die umliegenden Gebäude wurden aus Sicherheitsgründen evakuiert: Der Sprengstoff wurde schließlich durch Mitarbeiter des Entschärfungsdienstes „kontrolliert vernichtet“, berichtete die Landespolizeidirektion Kärnten am Donnerstag. Der Tresor dürfte bereits vor längerer Zeit entsorgt worden sein. Woher er stammt, war allerdings noch unklar, die Ermittlungen laufen.

Freier Markt
2001 wurde Österreichs Strommarkt liberalisiert, seither sind Kunden nicht mehr an regionale Monopolisten gebunden, sondern können ihren Anbieter frei wählen. Die Liberalisierung des Gasmarktes erfolgte ein Jahr später und jährt sich am 1. Oktober zum 20. Mal. Kunden können am Energiemarkt also unter verschiedensten Anbietern frei wählen, ungeachtet dessen, an welches Netz sie angeschlossen sind

Kündigung zulässig
Der Energiemarkt spielt aktuell im Gefolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine verrückt. Kunden sind mit Preiserrhöhungen konfrontiert. Anbieter von Gas und Strom können zudem durchaus Verträge mit ihren Kunden kündigen, wenn eine Frist von acht Wochen eingehalten wird, wie der Verein für Konsumenteninformation (VKI) auf Anfrage mitteilt – es sei denn, es gibt eine Vertragsbindung oder Preisgarantien des Anbieters

2012 in Österreich tätig wurde. Dass von den Kündigungen nur Westösterreicher betroffen sind, ist darin begründet, dass dieser Landesteil nicht direkt am heimischen Netz hängt, sondern über Deutschland versorgt wird. „Für Ostösterreicher haben wir einen Speicher gefunden, aber für Tirol und Vorarlberg ist uns das nicht gelungen“, so

der Montana-Geschäftsführer. Darum ziehe man sich „vorerst“ zurück.

Kein Einzelfall
Laut Georg Tollinger, Geschäftsführer des Tiroler Marktführers Tigas, ist Montana kein Einzelfall. In den vergangenen Tagen hätten „mehrere alternative Gasanbieter“ eine „beträchtliche

Anzahl von Gaskunden im Marktgebiet Tirol“ gekündigt oder zu einem Lieferantenwechsel aufgefordert. Tollinger versichert, man werde als Landesenergieversorger die Versorgung und Belieferung für alle betroffenen Kunden im Netzgebiet der Tigas bestmöglich sicherstellen. Das Preisniveau für Neuverträge müsse aber kostendeckend sein.

Mehr Information
Als flankierende Maßnahme will der Stadtchef arbeiten – trotz der allgemeinen Probleme von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Mehr Zeit für Menschen
Eines lässt sich jetzt aus den Interviews, die Studienautoren mit Pflegekräften führten, herausfiltern: Diese wünschen sich dringend bessere Planbarkeit, also die Zusicherung, dass Dienstpläne halten. Und Entlastung von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Prekär nicht nur in der Steiermark: Immer mehr Menschen steigen aus dem Pflegeberuf aus

Pflege fakten
Mehr Taschengeld
Wer eine Ausbildung für einen Pflegeberuf macht, bekam bis Februar 100 Euro Taschengeld, seither 300 Euro – aber nur jene, die in Landeseinrichtungen unterrichtet werden. Ab September gibt es durch Bundesmaßnahmen 600 Euro

Aktuelle Situation
In der Steiermark gibt es rund 220 Pflegeheime, in denen 12.500 Menschen betreut werden. Die Bediensteten arbeiten – trotz der allgemeinen Lockerungen – immer noch größtenteils unter Corona-Bedingungen mit verschärften Maßnahmen

Der Baum ist 18 Meter groß und sechs Tonnen schwer

Falsche Polizisten haben es auf ältere Opfer abgesehen

Sprengstoff in entsorgtem Tresor
Kärnten. Ein beschädigter Tresor, in dem sich Sprengstoff befand, wurde Mittwoch auf einem Almetallagerplatz in Klagenfurt entdeckt. Die Exekutive sperrte den Gefahrenbereich ab, die umliegenden Gebäude wurden aus Sicherheitsgründen evakuiert: Der Sprengstoff wurde schließlich durch Mitarbeiter des Entschärfungsdienstes „kontrolliert vernichtet“, berichtete die Landespolizeidirektion Kärnten am Donnerstag. Der Tresor dürfte bereits vor längerer Zeit entsorgt worden sein. Woher er stammt, war allerdings noch unklar, die Ermittlungen laufen.

WEITERE MELDUNGEN

Ungelöschter Kalk falsch abgeladen

Steiermark. Ein Lkw-Lenker soll am Mittwoch rund eine Tonne ungelöschten Kalk in Peggau (Bezirk Graz-Umgebung) an einer dazu gar nicht geeigneten Stelle abgeladen haben: Er ließ das Material einfach auf unbefestigten Boden rieseln. Doch ungelöschter Kalk kann mit Wasser reagieren und zu brennen beginnen. Zudem bestand Gefahr für das Grundwasser, Menschen können sich die Schleimhäute verätzen. Die Feuerwehr transportierte den Kalk ab, der Kroatje wurde angezeigt.

NAMENSTAG, 26.8.
Margareta, Gregor, Elisabeth



Dreibeinige „Mimi“ lebt bei einem Jäger
Oberösterreich. Seit zwei Monaten pappelt ein Jäger in seinem Umfahrung Rainbach am Kobernaufwald (Bezirk Ried im Innkreis) ein junges Reh auf: Dem Tier – „Mimi“ genannt – wurde bei der Heuernte Mitte Juni ein Vorderlauf abgemäht.

APA / ALOIS LITZBAUER

Mangel an Pflegekräften: „Das Land soll Gas geben“

Steiermark. In Prognosestudie für 2030 fehlen vorerst valide Zahlen

VON ELISABETH HOLZER

Franz Ferner, Geschäftsführer der Volkshilfe Steiermark und Sprecher des „Bündnis gute Pflege“ klang nach dem „Pflegedialog“ samt Studienpräsentation ungeduldig: „Wir wissen, dass wir ein personelles Problem haben und das es wachsen wird. Große wissenschaftliche Erkenntnis ist das keine.“

Valide Zahlen waren am Donnerstag jedenfalls von den Autoren der Studie „Bedarfsprognose für Pflege- und Sozialberufe für die Steiermark bis 2030“ keine zu erfahren: Die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen, die neuesten Beschäftigtenzahlen im Pflegebereich kämen erst. Mit jenen aus 2019 zu rechnen wäre nicht seriös, wie Wolfgang Habacher, Geschäftsführer der damit beauftragten EPIG GmbH, begründete.

Die Vorsicht mag in der harschen Kritik des Landesrechnungshofes liegen, der eine vorangehende EPIG-Studie aus 2019 untersuchte – und zerriss: Die darin herangezogenen „Parameter sowie die geplanten und strukturellen Entwicklungen in den Versorgungsbereichen sind überholt“, hielten die Prüfer im April fest. Für die Erstellung des Bedarfsplans bis 2030 zahlt das Land Steiermark rund 90.000 Euro.

Mehr Zeit für Menschen

Eines lässt sich jetzt aus den Interviews, die Studienautoren mit Pflegekräften führten, herausfiltern: Diese wünschen sich dringend bessere Planbarkeit, also die Zusicherung, dass Dienstpläne halten. Und Entlastung von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

4.000 Unterschriften für Bettelverbot mit Tieren

Petition von Tierheim und RespekTiere

Salzburg. Meist sind es verwohlt erscheinende Hunde, die an der Seite der Bettler am Boden liegen und oft nur Mitleid erregen sollen. Passanten sollen mithilfe der Tiere dazu gebracht werden, Bettlern ein paar Euro mehr zuzustecken. Das Wohl der Tiere sei dabei nicht ausreichend geschützt, sagen Salzburger Tierschützer, die jetzt da gegen diese Praxis auf der Straße mobil machen. Das Tierheim in Hallein hat gemeinsam mit dem Verein „RespekTiere“ eine Petition gestartet und bereits 4.000 Unterschriften gegen die Bettelpraxis mit Tieren gesammelt.

Nach derzeitiger Rechtslage ist das Betteln mit Tieren grundsätzlich erlaubt. Einschreiten können Amtstierärzte nur, wenn ein konkreter Verdacht auf Tierquälerei besteht oder die Hunde für mindestens eine halbe Stunde unbeaufsichtigt angebunden sind.

Aus der Stadt Salzburg bekommen die Tierfreunde auch politische Unterstützung für ihr Anliegen: SPÖ und FPÖ wünschen sich ebenso eine neue gesetzliche Verankerung, um eine bessere Handhabung gegen Tierleid auf der Straße zu haben. Im Herbst soll auch im Landtag über Verschärfungen im Gesetz diskutiert werden.

Pflege fakten

Mehr Taschengeld
Wer eine Ausbildung für einen Pflegeberuf macht, bekam bis Februar 100 Euro Taschengeld, seither 300 Euro – aber nur jene, die in Landeseinrichtungen unterrichtet werden. Ab September gibt es durch Bundesmaßnahmen 600 Euro

Aktuelle Situation
In der Steiermark gibt es rund 220 Pflegeheime, in denen 12.500 Menschen betreut werden. Die Bediensteten arbeiten – trotz der allgemeinen Lockerungen – immer noch größtenteils unter Corona-Bedingungen mit verschärften Maßnahmen

Der Baum ist 18 Meter groß und sechs Tonnen schwer

Falsche Polizisten haben es auf ältere Opfer abgesehen

Sprengstoff in entsorgtem Tresor
Kärnten. Ein beschädigter Tresor, in dem sich Sprengstoff befand, wurde Mittwoch auf einem Almetallagerplatz in Klagenfurt entdeckt. Die Exekutive sperrte den Gefahrenbereich ab, die umliegenden Gebäude wurden aus Sicherheitsgründen evakuiert: Der Sprengstoff wurde schließlich durch Mitarbeiter des Entschärfungsdienstes „kontrolliert vernichtet“, berichtete die Landespolizeidirektion Kärnten am Donnerstag. Der Tresor dürfte bereits vor längerer Zeit entsorgt worden sein. Woher er stammt, war allerdings noch unklar, die Ermittlungen laufen.

Freier Markt
2001 wurde Österreichs Strommarkt liberalisiert, seither sind Kunden nicht mehr an regionale Monopolisten gebunden, sondern können ihren Anbieter frei wählen. Die Liberalisierung des Gasmarktes erfolgte ein Jahr später und jährt sich am 1. Oktober zum 20. Mal. Kunden können am Energiemarkt also unter verschiedensten Anbietern frei wählen, ungeachtet dessen, an welches Netz sie angeschlossen sind

Kündigung zulässig
Der Energiemarkt spielt aktuell im Gefolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine verrückt. Kunden sind mit Preiserrhöhungen konfrontiert. Anbieter von Gas und Strom können zudem durchaus Verträge mit ihren Kunden kündigen, wenn eine Frist von acht Wochen eingehalten wird, wie der Verein für Konsumenteninformation (VKI) auf Anfrage mitteilt – es sei denn, es gibt eine Vertragsbindung oder Preisgarantien des Anbieters

2012 in Österreich tätig wurde. Dass von den Kündigungen nur Westösterreicher betroffen sind, ist darin begründet, dass dieser Landesteil nicht direkt am heimischen Netz hängt, sondern über Deutschland versorgt wird. „Für Ostösterreicher haben wir einen Speicher gefunden, aber für Tirol und Vorarlberg ist uns das nicht gelungen“, so

der Montana-Geschäftsführer. Darum ziehe man sich „vorerst“ zurück.

Kein Einzelfall
Laut Georg Tollinger, Geschäftsführer des Tiroler Marktführers Tigas, ist Montana kein Einzelfall. In den vergangenen Tagen hätten „mehrere alternative Gasanbieter“ eine „beträchtliche

Anzahl von Gaskunden im Marktgebiet Tirol“ gekündigt oder zu einem Lieferantenwechsel aufgefordert. Tollinger versichert, man werde als Landesenergieversorger die Versorgung und Belieferung für alle betroffenen Kunden im Netzgebiet der Tigas bestmöglich sicherstellen. Das Preisniveau für Neuverträge müsse aber kostendeckend sein.

Mehr Information
Als flankierende Maßnahme will der Stadtchef arbeiten – trotz der allgemeinen Probleme von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Mehr Zeit für Menschen
Eines lässt sich jetzt aus den Interviews, die Studienautoren mit Pflegekräften führten, herausfiltern: Diese wünschen sich dringend bessere Planbarkeit, also die Zusicherung, dass Dienstpläne halten. Und Entlastung von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Prekär nicht nur in der Steiermark: Immer mehr Menschen steigen aus dem Pflegeberuf aus

Pflege fakten
Mehr Taschengeld
Wer eine Ausbildung für einen Pflegeberuf macht, bekam bis Februar 100 Euro Taschengeld, seither 300 Euro – aber nur jene, die in Landeseinrichtungen unterrichtet werden. Ab September gibt es durch Bundesmaßnahmen 600 Euro

Aktuelle Situation
In der Steiermark gibt es rund 220 Pflegeheime, in denen 12.500 Menschen betreut werden. Die Bediensteten arbeiten – trotz der allgemeinen Lockerungen – immer noch größtenteils unter Corona-Bedingungen mit verschärften Maßnahmen

Der Baum ist 18 Meter groß und sechs Tonnen schwer

Falsche Polizisten haben es auf ältere Opfer abgesehen

Sprengstoff in entsorgtem Tresor
Kärnten. Ein beschädigter Tresor, in dem sich Sprengstoff befand, wurde Mittwoch auf einem Almetallagerplatz in Klagenfurt entdeckt. Die Exekutive sperrte den Gefahrenbereich ab, die umliegenden Gebäude wurden aus Sicherheitsgründen evakuiert: Der Sprengstoff wurde schließlich durch Mitarbeiter des Entschärfungsdienstes „kontrolliert vernichtet“, berichtete die Landespolizeidirektion Kärnten am Donnerstag. Der Tresor dürfte bereits vor längerer Zeit entsorgt worden sein. Woher er stammt, war allerdings noch unklar, die Ermittlungen laufen.

Freier Markt
2001 wurde Österreichs Strommarkt liberalisiert, seither sind Kunden nicht mehr an regionale Monopolisten gebunden, sondern können ihren Anbieter frei wählen. Die Liberalisierung des Gasmarktes erfolgte ein Jahr später und jährt sich am 1. Oktober zum 20. Mal. Kunden können am Energiemarkt also unter verschiedensten Anbietern frei wählen, ungeachtet dessen, an welches Netz sie angeschlossen sind

Kündigung zulässig
Der Energiemarkt spielt aktuell im Gefolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine verrückt. Kunden sind mit Preiserrhöhungen konfrontiert. Anbieter von Gas und Strom können zudem durchaus Verträge mit ihren Kunden kündigen, wenn eine Frist von acht Wochen eingehalten wird, wie der Verein für Konsumenteninformation (VKI) auf Anfrage mitteilt – es sei denn, es gibt eine Vertragsbindung oder Preisgarantien des Anbieters

2012 in Österreich tätig wurde. Dass von den Kündigungen nur Westösterreicher betroffen sind, ist darin begründet, dass dieser Landesteil nicht direkt am heimischen Netz hängt, sondern über Deutschland versorgt wird. „Für Ostösterreicher haben wir einen Speicher gefunden, aber für Tirol und Vorarlberg ist uns das nicht gelungen“, so

der Montana-Geschäftsführer. Darum ziehe man sich „vorerst“ zurück.

Kein Einzelfall
Laut Georg Tollinger, Geschäftsführer des Tiroler Marktführers Tigas, ist Montana kein Einzelfall. In den vergangenen Tagen hätten „mehrere alternative Gasanbieter“ eine „beträchtliche

Anzahl von Gaskunden im Marktgebiet Tirol“ gekündigt oder zu einem Lieferantenwechsel aufgefordert. Tollinger versichert, man werde als Landesenergieversorger die Versorgung und Belieferung für alle betroffenen Kunden im Netzgebiet der Tigas bestmöglich sicherstellen. Das Preisniveau für Neuverträge müsse aber kostendeckend sein.

Mehr Information
Als flankierende Maßnahme will der Stadtchef arbeiten – trotz der allgemeinen Probleme von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Mehr Zeit für Menschen
Eines lässt sich jetzt aus den Interviews, die Studienautoren mit Pflegekräften führten, herausfiltern: Diese wünschen sich dringend bessere Planbarkeit, also die Zusicherung, dass Dienstpläne halten. Und Entlastung von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Prekär nicht nur in der Steiermark: Immer mehr Menschen steigen aus dem Pflegeberuf aus

Pflege fakten
Mehr Taschengeld
Wer eine Ausbildung für einen Pflegeberuf macht, bekam bis Februar 100 Euro Taschengeld, seither 300 Euro – aber nur jene, die in Landeseinrichtungen unterrichtet werden. Ab September gibt es durch Bundesmaßnahmen 600 Euro

Aktuelle Situation
In der Steiermark gibt es rund 220 Pflegeheime, in denen 12.500 Menschen betreut werden. Die Bediensteten arbeiten – trotz der allgemeinen Lockerungen – immer noch größtenteils unter Corona-Bedingungen mit verschärften Maßnahmen

Der Baum ist 18 Meter groß und sechs Tonnen schwer

Falsche Polizisten haben es auf ältere Opfer abgesehen

Sprengstoff in entsorgtem Tresor
Kärnten. Ein beschädigter Tresor, in dem sich Sprengstoff befand, wurde Mittwoch auf einem Almetallagerplatz in Klagenfurt entdeckt. Die Exekutive sperrte den Gefahrenbereich ab, die umliegenden Gebäude wurden aus Sicherheitsgründen evakuiert: Der Sprengstoff wurde schließlich durch Mitarbeiter des Entschärfungsdienstes „kontrolliert vernichtet“, berichtete die Landespolizeidirektion Kärnten am Donnerstag. Der Tresor dürfte bereits vor längerer Zeit entsorgt worden sein. Woher er stammt, war allerdings noch unklar, die Ermittlungen laufen.

Freier Markt
2001 wurde Österreichs Strommarkt liberalisiert, seither sind Kunden nicht mehr an regionale Monopolisten gebunden, sondern können ihren Anbieter frei wählen. Die Liberalisierung des Gasmarktes erfolgte ein Jahr später und jährt sich am 1. Oktober zum 20. Mal. Kunden können am Energiemarkt also unter verschiedensten Anbietern frei wählen, ungeachtet dessen, an welches Netz sie angeschlossen sind

Kündigung zulässig
Der Energiemarkt spielt aktuell im Gefolge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine verrückt. Kunden sind mit Preiserrhöhungen konfrontiert. Anbieter von Gas und Strom können zudem durchaus Verträge mit ihren Kunden kündigen, wenn eine Frist von acht Wochen eingehalten wird, wie der Verein für Konsumenteninformation (VKI) auf Anfrage mitteilt – es sei denn, es gibt eine Vertragsbindung oder Preisgarantien des Anbieters

2012 in Österreich tätig wurde. Dass von den Kündigungen nur Westösterreicher betroffen sind, ist darin begründet, dass dieser Landesteil nicht direkt am heimischen Netz hängt, sondern über Deutschland versorgt wird. „Für Ostösterreicher haben wir einen Speicher gefunden, aber für Tirol und Vorarlberg ist uns das nicht gelungen“, so

der Montana-Geschäftsführer. Darum ziehe man sich „vorerst“ zurück.

Kein Einzelfall
Laut Georg Tollinger, Geschäftsführer des Tiroler Marktführers Tigas, ist Montana kein Einzelfall. In den vergangenen Tagen hätten „mehrere alternative Gasanbieter“ eine „beträchtliche

Anzahl von Gaskunden im Marktgebiet Tirol“ gekündigt oder zu einem Lieferantenwechsel aufgefordert. Tollinger versichert, man werde als Landesenergieversorger die Versorgung und Belieferung für alle betroffenen Kunden im Netzgebiet der Tigas bestmöglich sicherstellen. Das Preisniveau für Neuverträge müsse aber kostendeckend sein.

Mehr Information
Als flankierende Maßnahme will der Stadtchef arbeiten – trotz der allgemeinen Probleme von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Mehr Zeit für Menschen
Eines lässt sich jetzt aus den Interviews, die Studienautoren mit Pflegekräften führten, herausfiltern: Diese wünschen sich dringend bessere Planbarkeit, also die Zusicherung, dass Dienstpläne halten. Und Entlastung von Organisation und Administration, damit genügend Zeit für den eigentlichen

Prekär nicht nur in der Steiermark: Immer mehr Menschen steigen aus dem Pflegeberuf aus

Pflege fakten
Mehr Taschengeld
Wer eine Ausbildung für einen Pflegeberuf macht, bekam bis Februar 100 Euro Taschengeld, seither 300 Euro – aber nur jene, die in Landeseinrichtungen unterrichtet werden. Ab September gibt es durch Bundesmaßnahmen 600 Euro

Aktuelle Situation
In der Steiermark gibt es rund 220 Pflegeheime, in denen 12.500 Menschen betreut werden. Die Bediensteten arbeiten – trotz der allgemeinen Lockerungen – immer noch größtenteils unter Corona-Bedingungen mit verschärften Maßnahmen

"orf.at" gefunden am 26.08.2022 01:24 Uhr

Altaussee: 1.400 Jahre alte Tanne geborgen

Online seit gestern, 19.14 Uhr Die Bergung der rund 1.400 Jahre alten Tanne zog sich laut den Verantwortlichen über mehrere Wochen.



Der Baum stand in 18 Metern Tiefe und ist sechs Tonnen schwer. Projektleiter Erwin Heine erklärte, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht hatte, um den Baum zu bergen. Rund 100 Baumstämme befänden sich ebenfalls im See. Von diesen wurden Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien.

Mit der Bergung der Weißtanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf, hat rund 600 nach Christi zum Wachsen begonnen und ist 859 nach Christi abgestorben. Das ist das Resultat der Untersuchung.

Naturereignis zerstörte die Bäume

Laut Erwin Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben. Das könnte einerseits erklären, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter.

Der Altaussee See wird seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3-D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projektes der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

Adresse <https://steiermark.orf.at/stories/3170557/#15473,2072674,1...>

"unsertirol24.com" gefunden am 26.08.2022 08:12 Uhr Von: Tirol Genossenschaft

1.400 Jahre alte Tanne aus See geborgen

von hz 26.08.2022 07:53 Uhr „Es muss ein größeres Naturereignis gegeben haben“ Jetzt oder oder mit versenden.



Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen. - Bild: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist bei einem Forschungsprojekt aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See – von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: „Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

APA

Die Bergung der sechs Tonnen schweren Tanne dauerte Wochen. - Bild: APA/ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Adresse <https://www.unsertirol24.com/2022/08/26/1-400-jahre-alte-t...>

Uralt-Baum aus Altausseer See geborgen

Schriftgröße

Eine rund 1.400 Jahre alte Weiß-Tanne ist im Zuge eines Forschungsprojekts aus dem Altausseer See (Steiermark) geborgen worden, teilten die Bundesforste am Donnerstag mit. Der Baum stammt aus dem seit den 1970er-Jahren bekannten Unterwasserwald mit rund 100 stehenden Baumstämmen mit Höhen von einem bis etwa 15 Metern. Mit dem Projekt sollen die Entstehungsgeschichte des Sees beleuchtet sowie Erkenntnisse zur Klimaentwicklung und der Mikroplastikbelastung gewonnen werden.

Über mehrere Woche zog sich die Bergung der in rund 18 Metern Tiefe stehenden und sechs Tonnen schweren Tanne. Im Gespräch mit der APA erklärte Projektleiter Erwin Heine, dass die Feuerwehr vier Versuche gebraucht habe, um den Uralt-Baum zu bergen. Mit Hebeballons, Seilbergung und Seilkran konnte man ihn schließlich ans rund 100 Meter entfernte Ufer bringen.

Weitere rund 100 Baumstämme befänden sich noch im See – von diesen wurden mittels Tauchroboter, Tauchern und einer Unterwassersäge Holzproben entnommen, die zeigten, dass die Bäume gleichen Alters seien. Mit der Bergung der Weiß-Tanne wollte man herausfinden, warum die Bäume unter Wasser stehen und mit der Zeit nicht am Boden liegen, begründete Heine die aufwendige Aktion. Der Wurzelkörper der Tanne zeigte, dass dieser durch Erd- und Steinablagerungen beschwert war, wodurch die Bäume im Wasser stehen. Unklar ist noch, wie diese in den See kamen.

Das Alter der geborgenen Tanne konnte durch eine Kombination der Untersuchung der Jahresringe (Dendrochronologie) und der C14-Methode, die den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops nutzt, bestimmt werden: "Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", hieß es in der Aussendung. Zu wachsen hat der Baum rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen.

Laut Heine muss es im 9. Jahrhundert ein größeres Naturereignis gegeben haben, wie etwa einen Felssturz oder ein Erdbeben, was einerseits erklären könnte, warum die Bäume im See stehen und andererseits, warum alle zur gleichen Zeit abstarben. Bereits in den 1990er-Jahren untersuchte man Bäume im nahe gelegenen Atter- und Gosausee und stellte auch dort fest, dass Bäume im 9. Jahrhundert abstarben. Nun wolle man herausfinden, ob hier ein Zusammenhang bestehe, so der Projektleiter. Genauere Analysen seien aber noch ausstehend.

Nach einer Idee des renommierten, aus Österreich stammenden und 2019 verstorbenen US-Ozeanografen Walter Munk und unterstützt von der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der Altausseer See seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten erforscht. So wurde etwa mithilfe eines Fächerecholots ein 3D-Modell des Seebeckens angefertigt, das Sedimentformationen, größere Steine, Risse und Ähnliches im See zeige. Aktuell untersucht wird im Zuge

des Projekts der Mikroplastikgehalt im See. Erste Ergebnisse weisen aber auf keine besonderen Abweichungen des Gewässers hin, so Heine.

(S E R V I C E – <https://hydrography.boku.ac.at/lake-altaussee/>)

Von: apa

Adresse <https://www.suedtirolnews.it/unterhaltung/wer-haette-das-g...>

Zeit im Bild 1 vom 26.08.2022 19.30 Uhr Zeit im Bild 1 1930

Zeit im Bild 1 (19:30) - 1400 Jahre alte Tanne aus Altaussee See geborgen

Bernhard Nadja (ORF) (5 Sekunden)

Leitner Tarek (ORF) (15 Sekunden)

Bernhard Nadja (ORF) (13 Sekunden)

Videofile: <http://www.hektor.apa.at/InstantVideos/20220826/14771186.m4v>

Ganz Altaussee rätselt um den Wald im See

Bergung einer 1400 Jahre alten Tanne aus dem Altausseersee wirft Fragen auf. Vor allem: Wie kamen die Bäume - es gibt rund 300 davon - in den See. Wissenschaftler haben zwei Theorien.

Der bevorstehende Kirtag in Altaussee samt Rapid-Legendenmatch ist seit Wochen Gesprächsthema im Ausseerland. Die Bergung eines 1400 Jahre alten Baumstamms samt Wurzelstock aus dem Altausseer See (wir berichteten), sorgt allerdings auch für Diskussionen.

Einig ist man sich darüber: Wasser konserviert. Dass ein Baumstamm aus dem frühen Mittelalter bis auf die Rinde und eine ganz kleine Oxydationsschicht dieselbe Holzqualität aufweist, wie wenn man eine frische Tanne umschneidet, war dann aber doch überraschend.

Über allem schwebt die Frage: Wie sind die insgesamt 300 Bäume in den See gelangt? Verwunderlich auch: Wie kann es sein, dass 100 davon aufrecht stehen?

Erwin Heine, Professor an der Universität für Bodenkultur, der auf Initiative der Walter Munk-Stiftung mit den Bundesforsten daran forscht, erklärt: Es gibt zwei Theorien, wie die Sache vor sich gegangen sein könnte.

Einerseits wäre es möglich, dass im Zuge eines Erdbebens oder einer großen Lawine von Loser oder Trisselwand ein ganzes Waldstück oder mehrere Bäume ins Wasser gerutscht sind. Was gegen diese Annahme spricht: Die Bäume sind quer durch den See verteilt.

Zweite Version: Der Wald ist auf dem etappenförmig aufgebauten Seeboden vor 1400 Jahren gewachsen und ein Elementarereignis – etwa Erdbeben – hat einen im Mittelalter bestehenden Abfluss verlegt, sodass der See anstieg und den Wald flutete.

Auch hier gibt es Zweifel, laut Heine sogar noch größere als bei der ersten Annahme: Ein so tiefer Abfluss ist in der nach Bad Aussee weiterfließenden Traun nirgendwo feststellbar. Außerdem: „Die Bäume haben teilweise intaktes Wurzelwerk und darin sind Erd- und Steinreste enthalten, von denen wir durch chemische Analysen sagen können, dass sie nicht aus dem Sedimentboden des Sees kommen. Also müssen sie von woanders in den See gekommen sein.“

Auch um dahingehend weiterzuforschen, hat man nun die Bergung eines solchen Baumstammes samt Wurzelstock veranlasst. „Wir können manche Dinge eben noch nicht mit Gewissheit sagen, sondern arbeiten uns wissenschaftlich vor: Es gibt eine These und dann kommen Fachleute hinzu und sagen, wenn es wirklich so war, müsste man dies oder jenes in weiterer Folge ebenfalls feststellen können.“

Was klar scheint: Aufrecht im See – übrigens in einer Höhe von bis zu 15 Metern – stehen jene Baumstämme, die über einen intakten Wurzelstock verfügen. „Es ist klar, dass dieser zuerst zu Boden sinkt und die Bäume dann mehr oder weniger senkrecht sind.“ Warum man das so genau weiß: Unterwasserroboter haben ein Fächerecholot samt 3D-Diagramm vom See erstellt.

Dazu gibt es Bohrungen in der Sedimentschicht, mit der man etwa 5000 Jahre in die Vergangenheit „zurückschauen“ kann. Zusammen mit den Jahresringen der Bäume kommt man Ereignissen von damals auf die Spur und Heine schließt nicht aus, dass es Verbindungen zu anderen Seen geben könnte.

Auch im Toplitzsee ist eine Holzschicht beziehungsweise eine Art Wald, ebenso im Gosausee und Attersee. „Wenn es damals wirklich ein Erdbeben gab, ist nicht auszuschließen, dass diese Phänomene zusammenhängen.“ Es bleibt spannend.

DAS LESE ICH

„Abenteuer, ich komme“

Katharina Schwab, 22, Öblarn: Ich lese derzeit das Buch „Sag dem Abenteuer, ich komme“ von Lea Rieck. Darin schildert die Autorin ihre Erlebnisse, während der 18 Monate langen Weltreise auf dem Motorrad. Angefangen in Deutschland



fährt sie durch die Türkei, Russland, Indien, Australien, den USA und Afrika. Dabei berichtet

sie von Hochs und Tiefs, von Stürzen, beispielsweise als tagelang keiner kam, der ihr helfen konnte. Fernab von touristischen Spots ist sie allein, schläft in Kajüten und trifft gelegentlich Reisende. Als Motorradbegeisterte habe ich auch vor, einmal so eine Reise zu machen, nur nicht so extrem.

FOTO KK

REGIONALREDAKTION LIEZEN

Fronleichnamsweg 4, 8940 Liezen. Tel.: (03612) 25 570, liered@kleinezeitung.at;

Redaktion: Dorit Burgsteiner (DW 19), Veronika Höflehner (DW 12), Iris Hödl (DW 17), Christian Huemer (DW 18), Christian Nerat (DW 14).

Sekretariat: Sabine Rabitsch und Andrea Weilguni; Montag bis Donnerstag von 8 bis 14 Uhr, Freitag von 8 bis 12 Uhr, liezen@kleinezeitung.at

Werbeberater: Manuela Hobelleitner, Tel.: 0699-123 45 295;

Abo-Service und Digital-support: (0316) 875 3200;

Ganz Altaussee rätselt um den Wald im See

Bergung einer 1400 Jahre alten Tanne aus dem Altausseersee wirft Fragen auf. Vor allem: Wie kamen die Bäume - es gibt rund 300 davon - in den See. Wissenschaftler haben zwei Theorien.

Von Christian Huemer

Der bevorstehende Kirtag in Altaussee samt Rapid-Legendenmatch ist seit Wochen Gesprächsthema im Ausseerland. Die Bergung eines 1400 Jahre alten Baumstamms samt Wurzelstock aus dem Altausseer See (wir berichteten), sorgt allerdings auch für Diskussionen.

Einig ist man sich darüber: Wasser konserviert. Dass ein Baumstamm aus dem frühen Mittelalter bis auf die Rinde und eine ganz kleine Oxydationsschicht dieselbe Holzqualität aufweist, wie wenn man eine frische Tanne umschneidet, war dann aber doch überraschend.

Über allem schwebt die Frage: Wie sind die insgesamt 300 Bäume in den See gelangt? Verwunderlich auch: Wie kann es sein, dass 100 davon aufrecht stehen?

Erwin Heine, Professor an der Universität für Bodenkultur, der auf Initiative der Walter Munk-Stiftung mit den Bundesforsten daran forscht, erklärt: Es gibt zwei

„Es ist klar, dass der Wurzelstock zuerst zu Boden sinkt und die Bäume dann mehr oder weniger senkrecht sind.

Prof. Erwin Heine

Wir können manches noch nicht mit Gewissheit sagen, sondern arbeiten uns wissenschaftlich vor.

Derselbe

Theorien, wie die Sache vor sich gegangen sein könnte.

Einerseits wäre es möglich, dass im Zuge eines Erdbebens oder einer großen Lawine von Loser oder Trisselwand ein ganzes Waldstück oder mehrere Bäume ins Wasser gerutscht sind. Was gegen diese Annahme spricht: Die Bäume sind quer durch den See verteilt.

Zweite Version: Der Wald ist auf dem etappenförmig

„Wenn es damals wirklich ein Erdbeben gab, ist nicht auszuschließen, dass die Phänomene mit jenen in anderen Seen der Region zusammenhängen.

Prof. Erwin Heine



aufgebauten Seeboden vor 1400 Jahren gewachsen und ein Elementarereignis – etwa Erdbeben – hat einen im Mittelalter bestehenden Abfluss verlegt, sodass der See anstieg und den Wald flutete.

Auch hier gibt es Zweifel, laut Heine sogar noch größere als bei der ersten Annahme: Ein so tiefer Abfluss ist in der nach Bad Aussee weiterfließenden Traun nirgendwo feststellbar. Außerdem: „Die Bäume haben teilweise intaktes Wurzelwerk und darin sind Erd- und Steinreste enthalten, von denen wir durch chemische Analysen sagen können, dass sie nicht aus



Die 1400 Jahre alte Tanne, die aus dem Alt-auseer See geborgen wurde, befindet sich in unglaublich gutem Zustand

ERICH KAINZINGER



Der Querschnitt des Baumes zeigt, dass die Tanne die 1000 Jahre im See verblüffend unbeschadet überstanden hat

THOMAS KRANABITL

dem Sedimentboden des Sees kommen. Also müssen sie von woanders in den See gekommen sein.“

Auch um dahingehend weiterzuforschen, hat man nun die Bergung eines solchen Baumstammes samt Wurzelstock veranlasst. „Wir können manche Dinge eben noch nicht mit Gewissheit sagen, sondern arbeiten uns wissenschaftlich vor: Es gibt eine These und dann kommen Fachleute hinzu und sagen, wenn es wirklich so war, müsste man dies oder jenes in weiterer Folge ebenfalls feststellen können.“

Was klar scheint: Aufrecht im See – übrigens in einer

Höhe von bis zu 15 Metern – stehen jene Baumstämme, die über einen intakten Wurzelstock verfügen. „Es ist klar, dass dieser zuerst zu Boden sinkt und die Bäume dann mehr oder weniger senkrecht sind.“ Warum man das so genau weiß: Unterwasserroboter haben ein Fächerecholot samt 3D-Diagramm vom See erstellt.

Dazu gibt es Bohrungen in der Sedimentschicht, mit der man etwa 5000 Jahre in die Vergangenheit „zurückschauen“ kann. Zusammen mit den Jahresringen der Bäume kommt man Ereignissen von damals auf die Spur und Heine schließt nicht aus, dass es Verbindungen zu anderen Seen geben könnte.

Auch im Toplitzsee ist eine Holzschicht beziehungsweise eine Art Wald, ebenso im Gosausee und Attersee. „Wenn es damals wirklich ein Erdbeben gab, ist nicht auszuschließen, dass diese Phänomene zusammenhängen.“ Es bleibt spannend.

ZEUGENSUCHE NACH FAHRERFLUCHT

14 Jahre alter E-Biker von Pkw niedergestoßen

Am Donnerstagnachmittag ist ein 14 Jahre alter Jugendlicher auf seinem E-Bike in Bad Aussee von einem Pkw niedergestoßen und bei dem Unfall schwer verletzt worden.

Gegen 17.38 Uhr fuhr der 14-Jährige auf der Landesstraße L 731 (Radlingstraße) talwärts in Richtung des Ortszentrums von Bad Aussee. Im Bereich einer Rechtskurve, auf Höhe des Hauses Gastteig 181, kam ihm aus der Gegenrichtung ein weißes Fahrzeug entgegen und schnitt die Kurve, sodass der 14-

Jährige durch das Ausweichmanöver mit seinem E-Bike auf die Gehsteigkante geriet und dadurch zu Sturz kam.

Der 14 Jahre alte E-Bike-Lenker erlitt bei dem Unfall eine schwere Verletzung. Der unbekanntes Fahrzeuglenker setzte seine Fahrt, so die ermittelnden Beamten, ohne anzuhalten, fort.

Zeugen die den Unfall eventuell beobachtet haben, werden gebeten, sich umgehend bei der Polizeiinspektion Bad Aussee, 059133-6351, zu melden.

RAMSAU AM DACHSTEIN

Polizei-Hubschrauber barg zwei Wanderinnen



Am Donnerstag gegen 10.30 Uhr brachen eine Oberösterreicherin (68) und eine Salzburgerin (57) am Dachstein zu einer Wanderung auf. Von der Türwandhütte sollte es über die Edelgrißhöhe in Richtung Gutenberghaus gehen. Dabei kamen die Damen jedoch weit vom markierten Wanderweg ab und verirrteten sich östlich des

Koppenkarsteins. In einer Seehöhe von rund 2400 Metern gerieten sie in steilem Gelände und erschöpft in alpine Notlage.

Laut Polizei setzten sie einen Notruf ab. Danach wurden die Wanderinnen vom Polizei-Hubschrauber der Flugeinsatzstelle Graz per Taubergung geborgen. Sie waren beide unverletzt.

FOTO BMI

"Österreich" vom 27.08.2022 Seite 15 Ressort: OÖ Extra Oberösterreich

Unterwasserernte mit Kran & Hebeballon

Altaussee: 1.400 Jahre alte Tanne geborgen

Sensationsfund im Salzkammergut: frühmittelalterlicher Baum im See.

Altaussee. Eine etwa 1.400 Jahre alte Weißtanne ist im Rahmen eines Forschungsprojektes aus dem Altausseeer See geborgen worden. Der Baum stammt aus einem Unterwasserwald, der seit den 1970er-Jahren bekannt ist. "Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi, also im Frühmittelalter, begonnen zu wachsen", so Rudolf Freidhager von den Bundesforsten.

Bergung mit Seil Sechs Tonnen Baumstamm.



**Bergung mit Seil
Sechs Tonnen
Baumstamm.**

Bundesforste

Unterwasserernte mit Kran & Hebeballon

Altaussee: 1.400 Jahre alte Tanne geborgen

Sensationsfund im Salzkammergut: frühmittelalterlicher Baum im See.

Altaussee. Eine etwa 1.400 Jahre alte Weißtanne ist im Rahmen eines Forschungsprojektes aus dem Altausseeer See geborgen worden. Der Baum stammt aus einem Unterwasserwald, der

seit den 1970er-Jahren bekannt ist. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi, also im Frühmittelalter, begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager von den Bundesforsten.

NEWS IN KÜRZE

Klimabonus auch für Asylwerber

OÖ. „Asylwerber erhalten den Klimabonus in Höhe von 500 Euro, ohne von den hohen Energiekosten betroffen zu sein“, ist LH-Stv. Manfred Haimbuchner (FPÖ) empört.

Magazin ›Einsatz‹ wieder auf oe24.TV

OÖ. Das Sport-, Wirtschaft- und Sicherheitsmagazin *Einsatz* der Welser Moser Medien Group wird von morgen bis Mittwoch um 17.30 Uhr auf oe24.TV gezeigt.



**Wieder mehr Mitarbeiter
Samariterbund hilft bei der
Organisation.**

Impfstraße in Linz wird vergrößert

AUFFRISCHEN: Stadt Linz bietet Stich in zwei Impfzentren

Covid-19-Schutzimpfungen gibt es ab 12. September wieder direkt im Neuen Rathaus.

Linz. Die Stadt Linz passt ihr Impfangebot erneut an und stellt erweiterte Möglichkeiten für eine kostenlose Covid-19-Schutzimpfung in der Landeshauptstadt sicher. Aufgrund der erhöhten Nachfrage für den „4. Stich“ übersiedelt die Covid-Impfstraße ab Montag, 12. September, vom städtischen Impfservice im Neuen Rathaus im ehemaligen Hypo-Gebäude wieder in größere Räumlichkeiten im Haupt-



Wieder in größeren Räumen.

gebäude des Rathauses. Der letzte Covid-19-Impftag im städtischen Impfservice ist am Mittwoch, dem 7. September, ehe die neue Covid-Impfstraße mit erhöhten Kapazitäten am Montag, dem 12. September, eröffnet. Eine Terminvereinbarung für Montag

bis Mittwoch, jeweils von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr, ist ab sofort über die Impfplattform des Landes OÖ unter ooe-impft.at möglich.

Ebelsberger Impfstraße für alle Berufstätigen

Auch das Volkshaus Ebelsberg bleibt als Covid-19-Impfstraße erhalten und kann sowohl mit als auch ohne Voranmeldung am Donnerstag und Freitag von 9 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr sowie am Samstag von 9 bis 13 Uhr genützt werden.

2,66 Millionen Übernachtungen von Mai bis Juli

Sommer: Nächtigungen schon auf Vorkrisenniveau

Auch für die kommenden Wochen besteht eine rege Nachfrage nach Urlaub in OÖ.

OÖ. Mit 990.000 Ankünften und 2,66 Mio. Übernachtungen von Mai bis Juli ist die bisherige Sommersaison für den Tourismus in OÖ sehr positiv ver-

laufen. „Damit hat die Tourismuswirtschaft bereits stark aufgeholt und gut 98 Prozent der Anzahl der Nächtigungen von vor der Pandemie erreicht. Eine erfreuliche Entwicklung, weil der Jahrhundertssommer 2019 jener mit den



Urlaubsiebe Oberösterreich.

höchsten je in OÖ registrierten Gäste- und Nächtigungszahlen gewesen ist“, zieht Tourismus-Landesrat Markus Achleitner (ÖVP) eine erste Bilanz.

Kinderbetreuung: Das verbessert sich für Beschäftigte in Oberösterreich

6 Mio. Euro für Brennpunkt Kinderbildung

Bestehende Mitarbeiter sollen entlastet und Quereinsteiger gewonnen werden.

OÖ. Bildungslandesrätin LH-Stv. Christine Haberland (ÖVP) hat am Freitag zusätzlich sechs Millionen Euro sowie zahlreiche Maßnahmen zur Ausbildungsförderung und zur Verbesserung des Arbeitsumfeldes in der Kinderbe-



Beschäftigte an Stange halten.

treuung bekannt gegeben. Über das Bildungskonto des Landes OÖ werden künftig 500.000 Euro für Ausbildungsmaßnahmen

im Bereich der Elementarpädagogik, insbesondere für Umsteiger und Quereinsteiger, bereitgestellt. Auch Helferinnen stehen bald zehn Tage Sonderurlaub zu.

Kritik. Kritik kommt von SPÖ-OÖ-Klubchef Michael Lindner. Ihm fehlen wichtige Antworten zum Thema Vollausbau.

ORF 1 echt. großartig.



Verstehen Sie Spaß? Heute Spezial

20:15

"kleinezeitung.at" gefunden am 27.08.2022 05:30 Uhr

Ganz Altaussee rätzelt: Wie kam der Mittelalter-Wald auf den Grund des Sees?

Die Bergung einer 1400 Jahre alten Tanne in Top-Zustand aus dem Altausseersee wirft viele Fragen auf. Vor allem: Wie kamen die Bäume - es gibt rund 300 weitere davon - in den See. Wissenschaftler haben zwei Theorien.



© Bundesforste / Thomas Kranabitzl | Bergung der rund 6 Tonnen schweren Uralt-Tanne aus dem Altausseer-See © (c) ERICH.KAINZINGER | Mit Hebekissen und Seilwinde wurde der Stamm aus rund 20 Metern Tiefe geholt © (c) ERICH.KAINZINGER



© Bundesforste / Thomas Kranabitzl | Bergung der rund 6 Tonnen schweren Uralt-Tanne aus dem Altausseer-See © (c) ERICH.KAINZINGER | Mit Hebekissen und Seilwinde wurde der Stamm aus rund 20 Metern Tiefe geholt © (c) ERICH.KAINZINGER



© Bundesforste / Thomas Kranabidl | Bergung der rund 6 Tonnen schweren Uralt-Tanne aus dem Altausseer-See © (c) ERICH.KAINZINGER | Mit Hebekissen und Seilwinde wurde der Stamm aus rund 20 Metern Tiefe geholt © (c) ERICH.KAINZINGER



© Bundesforste / Thomas Kranabidl | Bergung der rund 6 Tonnen schweren Uralt-Tanne aus dem Altausseer-See © (c) ERICH.KAINZINGER | Mit Hebekissen und Seilwinde wurde der Stamm aus rund 20 Metern Tiefe geholt © (c) ERICH.KAINZINGER

Die Bergung einer 1400 Jahre alten Tanne in Top-Zustand aus dem Altausseersee wirft viele Fragen auf. Vor allem: Wie kamen die Bäume - es gibt rund 300 weitere davon - in den See. Wissenschaftler haben zwei Theorien.

Der bevorstehende Kirtag in Altaussee samt dem Rapid-Legendenmatch ist seit Wochen Gesprächsthema Nummer eins im Ausseerland. Die Bergung eines 1400 Jahre alten Baumstamms samt Wurzelstock aus dem gleichnamigen See (wir berichteten) , sorgt allerdings auch für heftige Diskussionen.

Einig ist man sich: Wasser konserviert. Dass ein Baumstamm aus dem frühen Mittelalter bis auf die Rinde und eine ganz kleine Oxydationsschicht dieselbe Holzqualität aufweist, wie wenn man eine frische Tanne umschneidet, war dann aber doch überraschend.

0 seconds of 50 seconds

Volume 90%

Press shift question mark to access a list of keyboard shortcuts

Tastaturkürzel

Enabled

Disabled

Spielen/Pause

Leertaste

Lautstärke Erhöhen

#

Lautstärke Verringern

#

Vorwärts Springen

#

Rückwärts Springen

#

Untertitel An/Aus

c

Vollbild/Vollbild Beenden

f

Summ Schalten/Stummschaltung Deaktivieren

m

Gehe zu %

Als Nächstes

Vorbereitungen Im Familywald Ossiacher See

Live

Weitere Videos

Vorbereitungen Im Familywald Ossiacher See

Im Fokus: Chinas Einmarsch in Taiwan

Chef im Hühnerstall

Der Kreischberg im Sommer

Hitzeleiden im Beruf

Im Schulalltag eines ukrainischen Mädchens

Schließen

Über allem schwebt irgendwie die Frage: Wie sind die insgesamt 300 Bäume in den See gelangt? Verwunderlich auch: wie kann es sein, dass etwa 100 von ihnen aufrecht stehen?

Erdbeben oder große Lawine

Erwin Heine, Professor an der Universität für Bodenkultur, der auf Initiative der Walter Munk-Stiftung gemeinsam mit den Bundesforsten als See-Eigentümer daran forscht, erklärt: Es gibt zwei Theorien, wie die Sache vor sich gegangen sein könnte.

Einerseits wäre es möglich, dass im Zuge eines Erdbebens oder einer großen Lawine vonseiten des Losers oder der Trisselwand ein ganzes Waldstück oder mehrere Bäume ins Wasser gerutscht sind. Was gegen diese Annahme spricht: Die Bäume sind quer durch den ganzen See verteilt.

Wald wurde geflutet

Die zweite Version: Der Wald ist auf dem etappenförmig aufgebauten Seeboden vor 1400 Jahren gewachsen und ein Elementarereignis - etwa Erdbeben - hat einen im Mittelalter bestehenden Abfluss verlegt, sodass der See entsprechend angestiegen ist und den Wald geflutet hat.

Auch hier gibt es Zweifel, laut Heine sogar noch größere als bei der ersten Annahme: Ein so tiefer Abfluss ist in der nach Bad Aussee weiterfließenden Traun nirgendwo feststellbar. Außerdem: "Die Bäume haben teilweise intaktes Wurzelwerk und darin sind Erd- und Steinreste enthalten, von denen wir durch chemische Analysen sagen können, dass sie nicht aus dem Sedimentboden des Sees kommen. Also müssen sie von woanders in den See gekommen sein."

Auch um dahingehend weiterzuforschen, hat man nun die Bergung eines solchen Baumstammes mit dem zwei mal zwei Meter großen Wurzelstock veranlasst. "Wir können manche Dinge eben noch nicht mit Gewissheit sagen, sondern arbeiten uns wissenschaftlich vor: Es gibt eine These und dann kommen andere Fachleute hinzu und sagen, wenn es wirklich so war, müsste man dies oder jenes in weiterer Folge ebenfalls feststellen können."

Warum ein Drittel der Bäume aufrecht steht

Was allerdings klar scheint: Aufrecht im See - übrigens in einer Höhe von bis zu 15 Meter - stehen jene Baumstämme, die über einen intakten Wurzelstock verfügen. "Es ist ganz klar, dass dieser zuerst zu Boden sinkt und die Bäume dann mehr oder weniger senkrecht sind." Warum man das so genau weiß: Unterwasserroboter haben ein hochauflösendes Fächerecholot samt 3D-Diagramm vom See erstellt.

Dazu gibt es Bohrungen in der Sedimentschicht, mit der man etwa 5000 Jahre in die Vergangenheit "zurückschauen" kann. Zusammen mit den Jahresringen der Bäume kommt man Ereignissen von damals auf die Spur und Heine schließt nicht aus, dass es Verbindungen zu anderen Seen geben könnte.

Toplitzsee unter Umständen auch betroffen

Auch im Toplitzsee ist in einer bestimmten Tiefe eine Holzschicht bzw. eine Art Wald, ebenso im Gosausee und Attersee (OÖ) - wenn auch nicht so ausgeprägt wie in Altaussee. "Wenn es damals wirklich ein Erdbeben gab, ist nicht auszuschließen, dass diese Phänomene zusammenhängen." Es bleibt also spannend.

Mehr zum Thema

Christian Huemer,

Redakteur Regionalredaktion Liezen

© Bundesforste / Thomas Kranabitl | Bergung der rund 6 Tonnen schweren Uralt-Tanne aus dem Altaussee-See © (c) ERICH.KAINZINGER | Mit Hebekissen und Seilwinde wurde der Stamm aus rund 20 Metern Tiefe geholt © (c) ERICH.KAINZINGER

© Bundesforste / Thomas Kranabitl | Bergung der rund 6 Tonnen schweren Uralt-Tanne aus dem Altaussee-See © (c) ERICH.KAINZINGER | Mit Hebekissen und Seilwinde wurde der Stamm aus rund 20 Metern Tiefe geholt © (c) ERICH.KAINZINGER

© Bundesforste / Thomas Kranabitl | Bergung der rund 6 Tonnen schweren Uralt-Tanne aus dem Altaussee-See © (c) ERICH.KAINZINGER | Mit Hebekissen und Seilwinde wurde der Stamm aus rund 20 Metern Tiefe geholt © (c) ERICH.KAINZINGER

© Bundesforste / Thomas Kranabitl | Bergung der rund 6 Tonnen schweren Uralt-Tanne aus dem Altaussee-See © (c) ERICH.KAINZINGER | Mit Hebekissen und Seilwinde wurde der Stamm aus rund 20 Metern Tiefe geholt © (c) ERICH.KAINZINGER

Adresse <https://www.kleinezeitung.at/steiermark/ennstal/6182070/14...>

"Ergebnis übertraf alle unsere Erwartungen"

Bundesforste, Boku Wien und Walter-Munk-Stiftung erforschen 1.400 Jahre alte Tanne im Altausseeer See.

Der „Unterwasserwald“ im Altausseeer See gibt seit seiner Entdeckung in den 1970er-Jahren nicht nur Tauchern Rätsel auf. Auf Initiative der "Walter Munk Foundation for the Oceans" wird der See im Salzkammergut daher seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten umfassend erforscht.

Erstellung eines 3D-Modells

Dabei wurde dieser mit modernsten hydroakustischen Methoden vermessen und sedimentologisch sowie paläoökologisch untersucht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme – mit Höhen von einem bis etwa 15 Meter – über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine von der Universität für Bodenkultur Wien.

Alle Erwartungen übertroffen

Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes wurde auch ein etwa zehn Meter hoher Baumstamm, welcher ungefähr 100 Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste, welche als Grundeigentümer das Naturjuwel Altausseeer See betreuen.

Holzernte unter Wasser

Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste dieser mittels einer Traktorseilwinde umgezogen, mit drei Hebeballons an die Wasseroberfläche gebracht und von der Feuerwehr mit einem Boot an Land gezogen werden. Anschließend wurde der rund zwei mal zwei Meter große Wurzelstock sowie eine zirka 15 Zentimeter dicke Baumscheibe mit einem Durchmesser von rund 100 Zentimetern abgetrennt und am Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur untersucht.

Bestimmung des Alters

„Durch die Kombination der Jahrringdatenreihen mit sorgfältig ausgewählten Jahrringen zur C14-Altersbestimmung konnte ein eindeutiges und abgesichertes Datum gefunden werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe. Die Dendrochronologie ist die einzige naturwissenschaftliche Methode, welche eine jahrgenaue Datierung von (prä)historischen Hölzern ermöglicht. „Dabei werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet“, erklärt Grabner.

Bis dato ungelöstes Rätsel

Wie die rund 100 Baumstämme in den See gekommen sind, etwa durch ein tektonisches Ereignis oder ob sie dort gewachsen sind, wird weiter untersucht. Bewiesen ist, dass es sich bei dem Baum um eine Weiß-Tanne handelt. Diese Baumart ist heute noch sehr bedeutend für das Wald-Ökosystem, wie Rudolf Freidhager bestätigt: „Durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem ist die Weiß-Tanne fest im Boden verankert und somit deutlich weniger sturmgefährdet als andere Nadelgehölze.“ Und weiter: "Darüber hinaus ist sie ein wichtiger ökologischer Stabilisator in Mischwäldern. Daher war die Weiß-Tanne nicht nur in der Vergangenheit ein wertvoller Bestandteil vieler heimischer Waldgesellschaften, sondern spielt auch im Wald der Zukunft der Bundesforste eine wichtige Rolle.“

Bild: Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne

Bild: Detailaufnahme eines Baumes im Altausseer See

Bild: Abtrennen einer Baumscheibe zur weiteren Untersuchung

Expertentipp!



Kompetent vertreten durch Rechtsanwältin Mag. Andreas Hämmerle

Baumängel – welche Vorgehensweise macht Sinn?

Es gibt zahlreiche individuelle Mängel, denn bei Bauprojekten steckt der Teufel im Detail.

Sehr häufig treten Baumängel wie folgt auf:

- Schimmel an Decken und Wänden
- Feuchtigkeit im Keller, in der Fassade oder im Dachbereich
- mangelhafte Isolierung und Schalldämmung
- Mauerwerk oder Putz haben Risse
- Fensterleibungen sind durchfeuchtet

Wer haftet nun für Baumängel?

Entsteht während der Errichtung oder Sanierung eines Hauses ein Schaden, dann spricht man von Bauschaden oder Baumangel.

Schadenersatzpflichtig nach den Bestimmungen des ABGB ist der, der rechtswidrig und schuldhaft einen Schaden zufügt. Gewährleistungsansprüche – sohin die Haftung für Baumängel – hat der Verursacher zu übernehmen.

Es gibt dabei unerhebliche Mängel, versteckte Baumängel, offenkundige Baumängel und sind diese rechtlich unterschiedlich zu behandeln.

Defakto beginnt die Gewährleistungsfrist mit der Übergabe zu laufen und beträgt bei unbeweglichen Sachen, wie etwa Gebäuden und Sachen, die mit diesen fest verbunden sind, wie Heizung, Fenster und Elektroinstallationen, drei Jahre.

Behebbar sind von unbehebbar Mängeln zu unterscheiden und ist hier eine juristische Differenzierung zwischen erheblichen und unerheblichen sowie behebbaren und unbehebbar Mängeln vorzunehmen, wobei als letzter Gewährleistungsbehelf Wandlung sohin Vertragsrückabwicklung im Raum steht.

Schadenersatzansprüche sind parallel zu Gewährleistungsansprüchen durchsetzbar.

Oftmals empfiehlt es sich zur Beweissicherung einen Bausachverständigen zu beauftragen, oder aber im Falle von Gefahr in Verzug ein Beweisungsverfahren beim zuständigen Bezirksgericht einzuleiten.

Für sämtliche Fragen im Zusammenhang mit Baumängeln und Bauschäden durch Bauführung stehen wir Ihnen jederzeit gerne nach telefonischer Terminvereinbarung zur Verfügung. (Anzeige)

HÄMMERLE & HÄMMERLE
RECHTSANWÄLTE GMBH

Hauptplatz 36
8970 Schladming
Telefon: +43 3687/22808

Hauptplatz 111
8786 Rottenmann
Telefon: +43 3614/30188
www.ra-haemmerle.at

„Ergebnis übertraf alle unsere Erwartungen“

Bundesforste, Boku Wien und Walter-Munk-Stiftung erforschen 1.400 Jahre alte Tanne im Altausseer See.

Der „Unterwasserwald“ im Altausseer See gibt seit seiner Entdeckung in den 1970er-Jahren nicht nur Tauchern Rätsel auf. Auf Initiative der „Walter Munk Foundation for the Oceans“ wird der See im Salzkammergut daher seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien und den Österreichischen Bundesforsten umfassend erforscht.

Erstellung eines 3D-Modells

Dabei wurde dieser mit modernsten hydroakustischen Methoden vermessen und sedimentologisch sowie paläoökologisch untersucht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund 100 stehende Baumstämme – mit Höhen von einem bis etwa 15 Meter – über den kompletten See verteilt“, berichtet Projektleiter Erwin Heine von der Universität für Bodenkultur Wien.

Alle Erwartungen übertroffen

Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes wurde auch ein etwa zehn Meter hoher Baumstamm, welcher ungefähr 100 Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste, welche als Grundei-



Detailaufnahme eines Baumes im Altausseer See Foto: Boku/E. Heine

gentümer das Naturjuwel Altausseer See betreten.

Holzernte unter Wasser

Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste dieser mittels einer Traktorseilwinde umgezogen, mit drei Hebelalons an die Wasseroberfläche gebracht und von der Feuerwehr mit einem Boot an Land gezogen werden. Anschließend wurde der rund zwei mal zwei Meter große Wurzelstock sowie eine zirka 15 Zentimeter dicke Baumscheibe mit einem Durchmesser von rund 100 Zentimetern abgetrennt und am Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur untersucht.

Bestimmung des Alters

„Durch die Kombination der Jahringdatenreihen mit sorgfältig ausgewählten Jahrringen zur C14-Altersbestimmung konnte ein eindeutiges und abgesichertes Datum gefunden werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe. Die Dendrochronologie ist die einzige naturwissenschaftliche Methode, welche eine jahrgenaue Datierung von (prä)historischen Hölzern ermöglicht. „Dabei werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer



Abmessung der rund zehn Meter langen Uralt-Tanne Foto: Erich Kainzinger



Abtrennen einer Baumscheibe zur weiteren Untersuchung Erich Kainzinger

unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet“, erklärt Grabner.

Bis dato ungelöstes Rätsel

Wie die rund 100 Baumstämme in den See gekommen sind, etwa durch ein tektonisches Ereignis oder ob sie dort gewachsen sind, wird weiter untersucht. Bewiesen ist, dass es sich bei dem Baum um eine Weiß-Tanne handelt. Diese Baumart ist heute noch sehr bedeutend für das Wald-Ökosystem, wie Rudolf Freidhager bestätigt: „Durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem ist die Weiß-Tanne fest im Boden verankert und somit deutlich weniger sturmgefährdet als andere Nadelgehölze.“ Und weiter: „Darüber hinaus ist sie ein wichtiger ökologischer Stabilisator in Mischwäldern. Daher war die Weiß-Tanne nicht nur in der Vergangenheit ein wertvoller Bestandteil vieler heimischer Waldgesellschaften, sondern spielt auch im Wald der Zukunft der Bundesforste eine wichtige Rolle.“

Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter

WISSENSCHAFT Die Erforschung einer unlängst geborgenen, rund 1.400 Jahre alten Weißtanne soll Aufschluss darüber geben, was es mit dem rätselhaften "Unterwasserwald" im Altausseer See auf sich hat.

Der "Unterwasserwald" im Altausseer See gibt seit seiner Entdeckung in den 1970er-Jahren nicht nur Taucherinnen und Tauchern Rätsel auf. Auf Initiative der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der See im steirischen Salzkammergut daher seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur (Boku) Wien und den Österreichischen Bundesforsten umfassend erforscht. Dabei wurde dieser mit modernsten hydroakustischen Methoden vermessen und sedimentologisch sowie paläoökologisch untersucht. "Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund hundert stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa fünfzehn Meter über den kompletten See verteilt", berichtet Boku-Projektleiter Erwin Heine. Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes wurde auch ein etwa zehn Meter hoher Baumstamm, welcher ca. hundert Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht. "Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi - also im Frühmittelalter - begonnen zu wachsen", so Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste.

MIT SEILKRAN UND HEBEBALLONS

Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste dieser mittels einer Traktorseilwinde umgezogen, mit drei Hebeballons an die Wasseroberfläche gebracht und von der Feuerwehr mit einem Boot an Land gezogen werden. Anschließend wurde der rund zwei mal zwei Meter große Wurzelstock sowie eine ca. 15 Zentimeter dicke Baumscheibe mit einem Durchmesser von rund hundert Zentimetern abgetrennt und am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur untersucht.

GENAUE HOLZALTERSBESTIMMUNG

"Durch die Kombination der Jahrringdatenreihen mit sorgfältig ausgewählten Jahrringen zur C14-Altersbestimmung (siehe Kasten) konnte ein eindeutiges und abgesichertes Datum gefunden werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben", erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe. Die Dendrochronologie ist die einzige naturwissenschaftliche Methode, welche eine jahrgenaue Datierung von (prä)historischen Hölzern ermöglicht. "Dabei werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet. Hohe statistische Signifikanz, visuelle Übereinstimmung sowie Plausibilität in Zusammenhang mit den Ergebnissen parallel gezogener Proben sind die Grundlage einer richtigen Datierung", erklärt Grabner.

RESISTENTE WEISSTANNE

Wie die rund hundert Baumstämme in den See gekommen sind -etwa durch ein tektonisches Ereignis, oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind - wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Eindeutig bewiesen konnte aber werden, dass es sich bei dem Baumstamm um eine Weißtanne handelt, eine Baumart, welche auch heute - u. a. durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem, das sie äußerst sturmresistent macht -von hoher Bedeutung für das Wald-Ökosystem ist. (red/bundesforste) www.bundesforste.at

IM ÜBERBLICK

Sichere Altersbestimmung

Die C14-Methode, auch Radiokarbonmethode genannt, nutzt den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops, um das Alter von abgestorbenen Organismen zu bestimmen.

1: Durch die Untersuchung einer Baumscheibe wurde das Holzalder bestimmt. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi -also im Frühmittelalter -begonnen zu wachsen.

2-4: Die rund sechs Tonnen schwere Uralt-Tanne wurde mit Unterstützung der Feuerwehr aus dem See geborgen.

5: Ein Forschungsprojekt möchte die Geheimnisse des "Unterwasserwaldes" im Altausseer See lüften.



Zeitzeugin aus dem Frühmittelalter

WISSENSCHAFT Die Erforschung einer unlängst geborgenen, rund 1.400 Jahre alten Weißtanne soll Aufschluss darüber geben, was es mit dem rätselhaften „Unterwasserwald“ im Altausseeer See auf sich hat.

Der „Unterwasserwald“ im Altausseeer See gibt seit seiner Entdeckung in den 1970er-Jahren nicht nur Taucherinnen und Tauchern Rätsel auf. Auf Initiative der Walter Munk Foundation for the Oceans wird der See im steirischen Salzkammergut daher seit 2019 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur (Boku) Wien und den Österreichischen Bundesforsten umfassend erforscht. Dabei wurde dieser mit modernsten hydroakustischen Methoden vermessen und sedimentologisch sowie paläoökologisch untersucht. „Mithilfe eines ferngesteuerten Unterwasserroboters und hochauflösenden Fächerecholots konnte ein präzises 3D-Modell des Seebeckens erstellt werden. Es zeigt unter anderem Sedimentformationen verschiedenster Art, große Felsblöcke, kraterförmige Unterwasserquellen und rund hundert stehende Baumstämme mit Höhen von einem bis etwa fünfzehn Meter über den kompletten See verteilt“, berichtet Boku-Projektleiter Erwin Heine. Im Rahmen des aktuellen Forschungsprojektes wurde auch ein etwa zehn

Meter hoher Baumstamm, welcher ca. hundert Meter vom Ufer entfernt in einer Tiefe von rund 18 Metern stand, aus dem See geborgen und dendrochronologisch untersucht. „Das Ergebnis der Holzaltersbestimmung übertraf alle unsere Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen“, so Rudolf Freidhager, Vorstand der Österreichischen Bundesforste.

MIT SEILKRAN UND HEBEBALLONS

Um den rund sechs Tonnen schweren Baumstamm aus dem Seegrund zu lösen, musste dieser mittels einer Traktorseilwinde umgezogen, mit drei Hebeballons an die Wasseroberfläche gebracht und von der Feuerwehr mit einem Boot an Land gezogen werden. Anschließend wurde der rund zwei mal zwei Meter große Wurzelstock sowie eine ca. 15 Zentimeter dicke Baumscheibe mit einem Durchmesser von rund hundert Zentimetern abgetrennt und am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur untersucht.

1: Durch die Untersuchung einer Baumscheibe wurde das Holzalter bestimmt. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen: Der Baum hat bereits rund 600 nach Christi – also im Frühmittelalter – begonnen zu wachsen.

2–4: Die rund sechs Tonnen schwere Uralt-Tanne wurde mit Unterstützung der Feuerwehr aus dem See geborgen.

5: Ein Forschungsprojekt möchte die Geheimnisse des „Unterwasserwaldes“ im Altausseeer See lüften.

GENAUE HOLZALTERSBESTIMMUNG

„Durch die Kombination der Jahrringdatensreihen mit sorgfältig ausgewählten Jahrringen zur C14-Altersbestimmung (siehe Kästen) konnte ein eindeutiges und abgesichertes Datum gefunden werden. Der Baum weist 247 Jahresringe auf und ist 859 nach Christi abgestorben“, erläutert Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe. Die Dendrochronologie ist die einzige naturwissenschaftliche Methode, welche eine jahrgenaue Datierung von (prä)historischen Hölzern ermöglicht. „Dabei



werden die Jahresringe der Bäume anhand ihrer unterschiedlichen Breite einer bekannten Wachstumszeit zugeordnet. Hohe statistische Signifikanz, visuelle Übereinstimmung sowie Plausibilität in Zusammenhang mit den Ergebnissen parallel gezogener Proben sind die Grundlage einer richtigen Datierung“, erklärt Grabner.

RESISTENTE WEISSTANNE

Wie die rund hundert Baumstämme in den See gekommen sind – etwa durch ein tektonisches Ereignis, oder ob sie an Ort und Stelle gewachsen sind – wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Eindeutig bewiesen konnte aber werden, dass es sich bei dem Baumstamm um eine Weißtanne handelt, eine Baumart, welche auch heute – u. a. durch ihr tiefgreifendes Wurzelsystem, das sie äußerst sturmresistent macht – von hoher Bedeutung für das Wald-Ökosystem ist. (red/bundesforste) www.bundesforste.at ■

IM ÜBERBLICK

Sichere Altersbestimmung

Die C14-Methode, auch Radiokarbonmethode genannt, nutzt den radioaktiven Zerfall und die bekannte Halbwertszeit des Kohlenstoffisotops, um das Alter von abgestorbenen Organismen zu bestimmen.

ZWEIHORN

110

JÄHRIGES

JUBILÄUM




Seit unseren Anfängen im Jahr 1912, als die Gebrüder Horn die Marke Zweihorn gründeten, haben wir uns verpflichtet, nicht nur Holzbeschichtungen von höchster Qualität zu liefern, sondern auch Innovationen, Dienstleistungen und Partnerschaften, die auf einem tiefgreifenden Verständnis unserer Branche beruhen und darauf ausgelegt sind, die Zeit zu überdauern.

#Zweihorn110
AkzoNobel



GRASSMANN
SESSEL

SIE SIND DA. DIE NEUEN.

Aus bestem Holz. Puristisch in der Form,
dafür üppig im Sitzkomfort.

Besuchen Sie die neuen im Schauroom vorort
im Pielachtal oder virtuell.



**UNSER VIRTUELLER
SCHAURAUUM**

grassmann.at

St. Pöltner Straße 88
3204 Kirchberg an der Pielach
Tel.: +43 (0) 2722 7340